

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Gebührenwesen.

B u d a p e s t, 18. Februar.

Die faktische Ausübung der parlamentarischen Initiative gehört bei uns zu den seltensten Fällen. Es ist nachgerade in W. r g e s s e n h e i t gerathen, daß nicht bloß Minister, sondern jedem einzelnen Abgeordneten das Recht zusteht, Gesetzentwürfe einzubringen. Gewiß werden sich Viele gewundert haben, als sie hörten, daß der Abgeordnete Alexius G y ö r y einen Gesetzentwurf über die Modifikation der bestehenden Gebühren- und Stempelgesetze eingebracht habe. Nun, wir verhehlen uns nicht, daß es dem Geiste des Parlamentarismus mehr entspricht, wenn die Initiative in der Legislative von jenem Faktor ausgeht, bei welchem außer dem Willen auch die Fähigkeit, gute Gesetze zu machen, als im höchsten Grade vorhanden vorausgesetzt werden muß. Dieser Faktor ist natürlich die Regierung. Nur diese ist in der Lage, alle einschlägigen Verhältnisse zu überblicken. Nur sie verfügt über alle nötigen Daten, ohne deren Kenntniß ein vollkommen gutes Gesetz nicht verfaßt werden kann. Wenn dies im Allgemeinen hinsichtlich aller Gesetze gilt, so darf wohl behauptet werden, daß speziell das Gebiet des Gebührenwesens nicht zu jenen gehört, welche Lizen mit Erfolg zu kultiviren pflegen. Das ist gerade das Unglück jener vielen Tausende und Hunderttausende von Staatsbürgern, welche unter dem jetzigen faktischen Zustande unseres Gebührenwesens zu leiden haben, daß nicht einmal die Sachmänner sich in dem Labyrinth von Gesetzen und Verordnungen auskennen. Unerfahrene Leute glauben, wenn sie einige Gesetze durchstudirt haben, die auf die Gebühren bezüglichen Vorschriften zu kennen. Solcher Dünkel veranlaßt bei wirklichen Sachmännern nur ein mitleidiges Lächeln. Der wahre Sokrates in Gebührenangelegenheiten beginnt dort, wo der Betreffende seine Unwissenheit einzusehen anfängt. So weit ist der Herr Abgeordnete G y ö r y noch nicht vorgekommen. Als auszeichneter Jurist und praktischer Anwalt, der von den Finanzbehörden viel auszustehen hat, glaubte er wahrscheinlich dem Lande einen Dienst damit zu thun, daß er, anstatt die Behebung der herrschenden Uebelstände im Allge-

meinen zu urgiren, gleich einen ganzen Gesetzentwurf ausarbeitete und im Abgeordnetenhause einbrachte. Es manifestirt sich in diesem Vorgehen des Herrn Abgeordneten ein Zug von Idealismus, um welchen wir ihn beneiden und dem gewiß auch von Seite des Finanzministers größere Würdigung zu Theil geworden wäre, wenn Finanzminister überhaupt Sinn und Verstandniß für die idealeren Seiten der menschlichen Seele hätten.

Der Abgeordnete Györy ging von der Voraussetzung aus, daß der Finanzminister, ebenso wie er selbst, von der Absicht befeelt ist, die veratorischen Eigenschaften der auf dem Gebiete des Gebührenwesens herrschenden Gesetze und Praxis ausgemerzt zu sehen. Diese Voraussetzung theilen wir, was die Person des Herrn Finanzministers anbelangt, vollkommen. Ein Graf Szapáry könnte gewiß den Gedanken nicht ertragen, den sauer erworbenen Groschen eines armen Mannes, der durch irgend ein Versehen in seinen Besitz gelangt ist, zu behalten. Das System und die ganze Tradition der Gebührenbemessung beruht dagegen auf dem entgegengesetzten Prinzip: auf dem Prinzip nämlich, immer den möglichst hohen Betrag für das Alerar herauszupressen, bewußt mehr zu fordern, als was dem Alerar gebührt, die bei der großen Mehrheit der Bürger mit voller Sicherheit anzunehmende Unkenntniß der verhänglichen Gesetzesbestimmungen mit großer Schlanheit und systematisch auszubeuten. Es läßt sich bestimmt behaupten, daß diese bis zur vollen Gefühllosigkeit gesteigerte, weil eben in ein System gebrachte und durch ein unpersonliches Wesen, d e n S t a a t, ausgeübte Habgier, für welche die Bezeichnung „Fiskalismus“ eigentlich ein starker Euphemismus ist, die allerhäßlichste Seite des modernen Staatslebens bildet. Der Staat ist, nach der Theorie wenigstens, die höchste moralische Persönlichkeit, die lebendige Verkörperung von Recht und Moral. Der Fiskus dagegen eine juristische Person, deren Wesen auf der Negation jener hohen Moralprinzipien beruht. Staat und Fiskus sind aber eigentlich doch ein und dasselbe Wesen. Man mag hundertmal den Beweis führen, daß der Fiskus etwas ganz Anderes ist, jedes Kind weiß, daß hinter dieser Teufelsmaske der Staat selbst steckt. Der Staat verbraucht thatsächlich den unrechtmäßigen Erwerb, den ihm der Fiskus zuführt. Der Staat

weiß auch ganz gut, daß in den Summen, welche ihm unter dem Titel von Gebühren zufließen, mancher unrechtmäßig erworbene Gulden ist. Doch dem Wollenden geschieht kein Unrecht, meinen die hohen Staatsweisen, welche die Finanzgesetze fabriziren. Warum hat der arme Bauer, dem ein Zahlungsauftrag, zumeist ohne jede Motivirung einfach zugestellt wird, nicht einen Kurs der Finanzgesetzkunde auf der Universität durchgemacht, damit er wisse, daß er auf eine sehr bedeutende Ermäßigung der bemessenen Gebühr ein Recht hätte?

Doch kehren wir zum Gedankenaustausch zurück, zu welchem die Motivirung des — wie es vorauszu sehen war — abgelehnten Gesetzentwurfes des Abgeordneten Györy Anlaß gab. Sowohl dieser Abgeordnete, als der Herr Finanzminister haben bei dieser Gelegenheit viele treffende Bemerkungen gemacht. Eine geradezu köstliche Perle der finanzpolitischen Beredsamkeit in unserem Parlamente ist die Bemerkung des Herrn Finanzministers, daß seit 1883, da nämlich die letzte Gebührennovelle gebracht wurde, noch nicht alle Mängel desselben bekanntgeworden sind. Wir erfahren sonach heute aus dem Munde des kompetentesten Mannes, daß unsere Gebührengesetze außer jenen Fehlern, welche t ä g l i c h v e r s p ü r e n, noch an Fehlern laboriren, welche wir erst später zu verspüren Gelegenheit haben werden. Zudem wir die interessirten Kreise — und in Gebührenangelegenheiten ist Jedermann interessirt — auf diese schöne Aussicht aufmerksam machen, bemerken wir übrigens, daß Gesetz und Praxis nicht identische Begriffe sind. Es gibt Unbilligkeiten, welche daher rühren, daß das Gesetz schlecht ist; es gibt hinwieder Ungerechtigkeiten, welche begangen werden, weil das Gesetz nicht eingehalten wird. Die Praxis, wonach das Alerar in gewissen Kategorien von Fällen immer den höchsten Betrag, d. h. wissend mehr fordert, als was ihm zukommt, hat zur Folge, daß alljährlich Hunderttausende von Gulden dem Fiskus zufließen, welche ihm rechtmäßig nicht gebühren, welche aber von den Parteien eingezahlt werden, theils aus Unwissenheit, theils weil sich die Mühe des Appellirens und der Lauferei nicht auszahlt. Der Herr Finanzminister behauptet, bei unserem Publikum sei die Sucht, zu appelliren, allzu entwickelt.

Der Königshof in Portugal.

Jetzt, da der Kronprinz von Portugal im Begriffe steht, die Tochter des Familienchefs der Orleans zu ehelichen, dürfte es von Interesse sein in das Leben am portugiesischen Königshofe einen Einblick zu gewinnen, weil sich dadurch eine Schlussfolgerung auf Geist und Gemüth des Thronerben von Portugal ableiten läßt. Ein Kenner des Hoflebens in Lissabon schildert dasselbe wie folgt:

Das Leben am portugiesischen Königshofe hat die Achtung, die Freundschaft und die Liebe zur dreifachen Grundlage. Der König betet die Königin an und diese ist ihm auf das Innigste zugethan. Der Hof bewohnt im Winter seinen Palast von Ajuda in Lissabon, wo er sich mit allen Notabilitäten der Kunst, der Wissenschaft und der Literatur zu umgeben liebt.

Der Palast von Ajuda ist am rechten Ufer des Tago gelegen; er beherrscht den Eingang des Hafens und die Anhöhe von Belem, welche von einem herrlichen Schlosse gekrönt ist, das die königliche Familie zuweilen zu bewohnen pflegt. Neben dem Schlosse liegen ein Kloster und eine Kirche, beide berühmt durch die herrliche Gothik ihrer Architektur. In der Regel dient aber der Palast von Belem dazu, den fremden Fürstlichkeiten, die den portugiesischen Königshof besuchen, Unterkunft zu geben.

Die Königin öffnet ihre Salons in dem Palaste von Ajuda alle vierzehn Tage. Im Winter und im Frühjahr gibt es da reizende Soirées, auf welchen die Blüthe des lusitanischen Adels sich versammelt. Man erscheint in großer Toilette und bekommt die berühmtesten Kunstkräfte Lissabons zu hören. Nach den künstlerischen Darbietungen wird zuweilen auch ein Tanzgen improvisirt.

Die großen Hofbälle, deren es in jedem Winter mehrere gibt, werden in den großen Sälen des königlichen

Palastes gegeben. So ein Hofball ist immer eine wahre Ferie. Die Fremden verschern, ähnlichen Glanz nirgends in Europa gesehen zu haben. In Hofbällen folgt allemal ein prächtig servirtes Souper. Der Silberchah des königlichen Hauses, sehr alt und sehr reich, ist der renomirtesten einer in Europa.

Die Badesaison verbringt die königliche Familie in Cascaes, einem wunderschön gelegenen Küstenorte. Den Rest des Sommers verweilt sie in Cintra, wo der König ein prachtvolles Schloß besitzt. Cintra ist von Nord Byron als die schönste Landschaft der Welt besungen worden.

Der König Dom Luiz I. von Alcantara, der jüngere Sohn der verstorbenen Königin Maria II. de Gloria und des kürzlich verbliebenen Königs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, bestieg den Thron von Portugal nach dem Tode seines Bruders, des Königs Pedro V. von Alcantara. Er zählte damals dreiundzwanzig Jahre; heute ist er achtundvierzig Jahre alt. Bis zu seiner Thronbesteigung theilte er seine Zeit zwischen Reisen und literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Studien. Seitdem er die Krone trägt, reist er weniger; ungeschwächt ist aber seine Leidenschaft für die Literatur geblieben.

Er ist ein genauer Kenner der europäischen Sprachen und hat manches Meisterwerk der französischen und englischen Literatur in das Portugiesische übertragen. Shakespeares „Hamlet“ hat er schon seit längerer Zeit übersetzt, nun ist er auch im Begriffe, eine Uebersetzung des „Othello“ zu veröffentlichen. Die Bücher, die er herausgibt, zeichnet er immer mit seinem vollen Namen. Diese Liebe für Wissenschaft und Literatur befundet sich auch darin, daß er stets eine Anzahl hervorragender portugiesischer und ausländischer Schriftsteller um sich geschaart hat.

Der König liebt auch die schönen Künste und

zwar ganz besonders die Malerei und die Plastik. Das Museum von Lissabon und die reichen Sammlungen, mit denen er seine Paläste geschmückt hat, sind ein glänzendes Zeugniß seines Urtheils und Geschmacks in Kunstsachen. Die Kunst der Malerei übt der König selber; seine Aquarelle zeichnen sich durch die Frische des Kolorits und Empfindungstiefe aus.

Dom Luiz ist auch ein Schwärmer für Musik und er spielt auch mehrere Instrumente; oft vereinigt er hervorragende Musiker bei sich und läßt sich von diesen klassische Stücke aufführen. Er hat auch ein privates Orchester, aus den besten Musikkräften der Hauptstadt zusammengesetzt, welches sein Gehalt direkt aus der königlichen Kasse bezieht und nur in dem königlichen Schlosse spielen darf. Die Abende verbringt der König im Theater; seiner häufigsten Besuche erfreuen sich das Theater San-Carlos und die italienische Oper. Er wohnt den Vorstellungen stets in einer Proszeniumsloge an — nur an Galatagen nimmt er mit der Königin und dem Hofstaate in der großen Mittelloge Platz, welche bei solchen Anlässen einen splendiden Anblick gewährt.

Den Ereignissen des Tages mit reger Aufmerksamkeit folgend, bleibt der König gleichwohl stets außerhalb der Politik; den Willen seines Landes respektirt er über Alles — er ist das Muster eines verfassungsmäßigen Königs. Seine Unterthanen sind ihm denn auch in liebevoller Verehrung ergeben und er wandelt unter ihnen, wie ein Vater unter seinen Kindern. Selbst in Zeiten, wo die politischen Leidenschaften die Gemüther der Bevölkerung auf das Höchste erregt hatten, zeigte er sich ohne jede Bedeckung in den Gassen — und er durfte es thun, ohne etwas dadurch zu wagen. Seine Wohlthätigkeit ist eine schier unerschöpfliche; ihm befehlt die Freude am Wohlthun. Die Asyle für Obdachlose sind sein Werk; um sie zu errichten, hat

Klage zur Geltung kommen. Jetzt kostet es dem verführten Steuerzahler selbst dann, wenn er so viel Kenntnisse, Zeit und Geld besitzt, als hierzu erforderlich sind, ungeheure Mühe, sich von einem Uebel zu befreien, das nicht er verursacht hat. Eine große Rolle spielt das Verjähren der Appellationstermine. Deshalb sollte, besonders wenn es sich um Leute aus den unteren Volksschichten handelt, der Zusteller verpflichtet sein, den Zustellungstag zu beschleunigen und dem Betroffenen zu sagen, an wen und binnen welcher Zeit er appelliren könne. Ferner solle hinfür eine Motivierung der Appellation nicht mehr gefordert werden, denn die Finanzbehörden müssen die Gesetze kennen, als die Parteien; ebenso solle die Exekution nicht durchgeführt werden dürfen, wenn eine Appellation eingereicht wurde, und ungerecht sei es, dem schuldlos Exekutierten den Schadenersatz vorzuenthalten.

Ludwig Nagy: Die Sache wäre es wohl werth, daß der Herr Finanzminister dem Redner zuhöre. (Beifall auf der äußersten Linken; lebhafteste Bewegung rechts.)

Präsident: Warten Sie nur auf Ihre Angelegenheiten; nur ich habe das Recht, Jemanden auf etwas aufmerksam zu machen. (Lebhafteste Zustimmung rechts.)

Alexius Györy sprach noch die Verjährungsfrage und ersuchte das Haus, seinen Gesetzentwurf nicht als Parteiangelegenheit zu betrachten, sondern im Interesse des ohnehin unter der großen Steuerlast leidenden Volkes zur parlamentarischen Verhandlung zuzulassen. (Lange anhaltender, stürmischer Beifall der Opposition und Linken.)

Finanzminister Graf Szapary wollte nun das Wort ergreifen, da brach auf der äußersten Linken ein ungeheurer Lärm los und Esanady rief: Er hat nicht das Recht zu sprechen!

Der Präsident erwiderte, der Minister sei auch in diesem Falle zum Worte berechtigt, worauf von der noch immer lärmenden äußersten Linken die Antwort hörbar wurde: Das wäre ein Mißbrauch!

Der Finanzminister verhielt trotz des anhaltenden Lärmes zum Worte zu kommen, da ihn hiezu sowohl das Gesetz, als auch die Praxis berechtigten; allein der Lärm und die Unruhe dauerten auf der äußersten Linken fort.

Der Präsident setzte zur Orientierung der äußersten Linken auseinander, der G. N. 1848: 3 enthalte die ausdrückliche Bestimmung, daß die Minister wann immer sprechen dürfen; ferner sei es üblich geworden, daß die Minister den Antragstellern antworten, worauf dieselben replizieren dürfen, und erst dann erfolge die Abstimmung.

Finanzminister Graf Szapary begann nun wieder zu sprechen; sogleich ging auch der Lärm wieder los. Der Minister erklärte hierauf, er werde warten, bis die Ruhe wiedergekehrt sein würde. Man rief ihm von der äußersten Linken zu, auch er habe auf die Rede Györy's nicht geachtet, worauf der Minister erwiderte, das sei unrichtig, er habe die Rede Györy's bis zu Ende aufmerksam angehört; übrigens werde er, wenn man ihn ruhig anhören, bald fertig sein. Nichtsdestoweniger dauerte der Lärm fort.

Der Präsident mußte nochmals interveniren und an die Verhinderung der Würde des Hauses mahnen, bis endlich Ruhe eintrat.

Graf Szapary berief sich nun zunächst darauf, daß er in jedem konkreten Falle, der hier zur Sprache gebracht werde, Hilfe treffe; diese Erfahrung würden demnach auch die Abgeordneten Anton Tóth und Alexander Almásy machen, doch könne er keinesfalls dem Antage zustimmen, daß Györy's Gesetzentwurf zur parlamentarischen Verhandlung zugelassen werde. Er sage dies nicht deshalb, als wollte er die vom mündlichen Mißbräuche beibehalten wissen, sondern aus dem Grunde, weil nach seiner Ansicht der Gesetzentwurf weder den erhobenen Ansprüchen Genüge leisten, noch die gerügten Uebelstände beseitigen würde. Der Gesetzentwurf enthalte auch manchen annehmbaren Vorschlag, doch sei es unzulässig, daß die Appellationen nicht motivirt sein sollen; dies würde die ohnehin große Appellationslast noch steigern und die höhere Behörde nicht, über welche Verfügungen der Appellant sich eigentlich beschwerte. Aufklärungen könnten die Zusteller auf dem Lande nicht geben, denn sie verstehen ja selber die Sache nicht. Unannehmbar sei die Bestimmung, daß Grundbesitzerliche Sicherstellungen des Verars ohne Einvernehmung des ararischen Vertreters sollen gelöst werden dürfen. Uebrigens leide das Gebührengesetz an Mängeln und er sei auch mit der Vorbereitung einer, diese Mängel beseitigenden Novelle beschäftigt; er werde dieselbe zu Beginn der nächsten Session einbringen. (Lebhafter Beifall rechts.) Wenn sie nicht genügen wird, könne der Betreffende aus Györy's Entwurf Amendements beantragen. (Zustimmung rechts.)

Alexius Györy erwiderte hierauf, es sei ein klägliches Zustand, wenn der Minister nur in solchen Fällen Abhilfe treffe, die als höchst scandalös hier namhaft gemacht werden. In Betreff der Appellationsmotivierung verwies der Redner den Minister auf das Verfahren bei den Gerichten. Die Lösungen ohne Einvernehmen des ararischen Vertreters seien im Gesetzentwurfe nicht als allgemeine Regel hingestellt, allein die Finanzbehörden haben eben die Gewohnheit, mitunter selbst kleine Beträge von 1 bis 2 Gulden auf sämmtliche Liegenschaften eines Eigenthümers intabuliren zu lassen, selbst wenn eine einzige Parzelle hundertfache Sicherheit böte. Die Grundbücher wimmeln von solchen Intabulationen, welche Verwirrungen hervorrufen und den Kredit der Landwirthe ruiniren. Nur in solchen Fällen, die Intabulation auch ohne Gesetzwurfses gestattet sein, die Intabulation auch ohne Intervention des ararischen Vertreters auf eine einzige Parzelle zu beschränken und von den übrigen zu lösen. Diese Uebelstände erheischen Abhilfe, das Volk könne nicht mehr warten und deshalb sei der Gesetzentwurf zur Verhandlung zuzulassen. (Lebhafter Beifall der Opposition.)

Graf Szapary entgegnete, man dürfe solche Verfügungen nicht überflüssigen. Das Gebührengesetz wurde 1883 geschaffen, jeither konnte die Erfahrung noch nicht über alle Mängel dieses Gesetzes Orientierung bieten und eine theilweise Revision wäre nicht rathsam. Er werde seinerseits jedenfalls in nächstem Jahre eine Gesetznovelle einbringen, somit wäre es überflüssig, den Gesetzentwurf Györy's zur parlamentarischen Verhandlung, die in dieser Session ohnehin nicht mehr stattfinden könnte, zuzulassen. (Zustimmung rechts.)

Es folgte nun die Abstimmung unter

Amensauf, wobei der Antrag, den Györy'schen Gesetzentwurf zur parlamentarischen Verhandlung zuzulassen, mit 141 gegen 97 Stimmen abgelehnt wurde. Abwesend waren 207 Abgeordnete.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Maßregeln zur Verhinderung des Umfingreifens der ägyptischen Augenkrankheit. Das Haus nahm den vom Referenten Nikolaus Szövényi eingehend motivirten Gesetzentwurf ohne Debatte unverändert an. Ebenso wurde das Februarbudget des Hauses ohne Bemerkung votirt.

Hierauf stellte der Präsident die Tagesordnung für die nächsten Sitzungen fest, dann aber folgten die für heute angemeldeten Interpellationen.

Die Arader Säbel-Affaire.

Zunächst erhielt der Abgeordnete Max Fall das Wort. Zur Interpellation fühle er sich als Vertreter von Arad und auch deshalb veranlaßt, weil er seinerseits stets bemüht war, das gute Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft und der Armee zu fördern. Der Redner schilderte kurz den betannten Fall und fuhr dann fort: Ich kenne weder das Blatt, noch dessen Redakteur, habe auch von der betreffenden Notiz nur aus zweiter Hand Kenntniß und bin daher schlechterdings nicht in der Lage, zu beurtheilen, ob dieselbe beleidigend war oder nicht; allein ich glaube, das ist eine ganz nebenläbliche Frage (Allgemeine Zustimmung); denn selbst im schlimmsten Fall, wenn eine Beleidigung im Wege der Presse begangen wurde, hatte der Offizier zwischen zwei Wegen zu wählen: er hätte die Sache entweder vor den kompetenten Richter, das ist vor die Jury, bringen sollen oder, wenn er dies aus was immer für einem Grunde nicht wollte, konnte er eine andere Satisfaktion fordern, jene Art Satisfaktion, welche das Gesetz verbietet, welche aber, namentlich wo es sich um Offiziere handelt, durch die Gewohnheit einigermassen sanctionirt worden ist. (So ist's!) Aber daß zwei Militärs einen wehrlosen Menschen in seiner eigenen Wohnung überfallen und ihn dort mit Handspeißsch und Säbel malträtiren, das ist ein Vandalismus, welcher in einem civilisirten Staate nicht geduldet werden kann und darf. (Stürmischer Beifall.) Ich erlaube mir daher, an den geehrten Herrn Ministerpräsidenten folgende Interpellation zu richten:

1. Hat der Herr Ministerpräsident amtlich Kenntniß davon, daß in der Stadt Arad zwei Offiziere der gemeinsamen Armee einen wehrlosen Bürger in seiner eigenen Wohnung überfallen und theils mit Feilschhieben, theils mit Säbelhieben erheblich verwundet haben?

2. Wenn er hievon Kenntniß hat, ist er geneigt, energisch zu fordern, daß bei Feststellung jenes Thatbestandes, welcher dem seinerzeit zu schöpfenden Urtheile als Grundlage zu dienen hat, die Untersuchung nicht ausschließlich und einseitig von Militär-Organen, sondern von einer unbefangenen und unparteiischen gemischten Kommission geführt werde?

3. Wenn, was kaum mehr einem Zweifel unterliegt, die Offiziere schuldig befunden werden, wird der geehrte Herr Ministerpräsident dafür zu sorgen wissen, daß die Schuldigen mit thunlichster Abkürzung des Verfahrens so bald als möglich nach dem ganzen Gewichte ihrer That bestraft werden? (Zustimmung.)

Der Interpellant fügte zu seinen Fragen noch einige Bemerkungen hinzu und sagte unter Anderem: „Das Militär bildet bei uns noch immer einen privilegierten Stand, den die Civilbehörden stets nur sanft anzufassen wagen; ihm ist das Waffentragen auch außer Dienst gestattet; es hat seine besonderen Gesetze und sein besonderes Gerichtsverfahren; es wird von einem Spezialgerichte abgeurtheilt, in dessen Schoße gewöhnlich nur ein einziger Wille maßgebend ist. Wo ein Stand solche Privilegien genießt, dort muß eben der ganze Stand darüber wachen, daß diejenigen Individuen, die er in seine Mitte aufnimmt und dort duldet, mit diesen Privilegien keinen Mißbrauch treiben, und wenn ein solcher Mißbrauch dennoch vorkommt, muß die Ahndung eine doppelt strenge sein, weil sonst jene Privilegien für die Sicherheit und das Leben der Bürger eine fortwährende Gefahr bilden.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Auch Andreas Badnay brachte eine auf diese Angelegenheit bezügliche Interpellation ein. Sie lautete:

„Hat der Herr Ministerpräsident Kenntniß davon, daß Arad am 14. d. zwei Husaren-Offiziere den Wilhelm Horváth (Strohmann) in dem Redaktionsbureau desselben wegen einer in seinem Blatte erschienenen Beleidigung zur Verantwortung gezogen haben, bei welcher Gelegenheit es wider ihn einen zu Thätlichkeiten gekommen ist?“

Hat der Herr Ministerpräsident die Absicht, im Wege einer unparteiischen Untersuchung den gegenwärtigen Fall in allen seinen Einzelheiten klarzustellen und durch Publikation der Daten die etwa irreführende öffentliche Meinung zu orientiren?

Hat der Herr Ministerpräsident die Absicht, die Untersuchung auch in der Richtung auszudehnen, ob nicht und inwiefern das Vorkommen und der Privatcharakter des Wilhelm Horváth so ansehnlich seien, daß nach den Verfügungen der Offiziers-Ohre und nach der in der Praxis obligaten Auffassung eine ritterliche Genugthuung von ihm nicht genommen werden kann.“ (Allgemeine Bewegung.)

Ministerpräsident Tisa beantwortete diese Interpellation sofort. Er sagte: Meines Erachtens soll aus diesem Anlasse die Verlesung nach jener Richtung hin, die der Abgeordnete Badnay in dem letzten Punkte seiner Interpellation erwähnt, nicht ausgebeht werden (Allgemeine lebhafteste Zustimmung), denn es ist leicht möglich, daß irgend ein Fall eine Beleidigung involvirt, auch ist es leicht möglich, daß die Beleidigung jemand ausübt, von dem man keine ritterliche Genugthuung fordern kann, und doch wird dadurch noch Niemand berechtigt, Jemanden mit bewaffneter Hand anzugreifen. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Was die Sache selbst betrifft, so steht sie ungefähr so, wie der Herr Abgeordnete Fall sie dargestellt hat. Ich habe gleich nach dem Falle vom Obergespan des Komitats und der Stadt Arad eine telegraphische Verständigung erhalten und theilte mir der Obergespan darin auch mit, daß er beim kompetenten Landesärzter Korpskommando schon die Schritte zur Zusammenstellung des gemischten Gerichtes gemacht habe. Ich nahm selbstverständlich den Bericht des Obergespans zur genehmigenden Kenntniß und wies ihn zugleich an, mich über die weiteren Phasen der An-

gelegenheit von Fall zu Fall zu verständigen. Dies bezieht sich auf das Faktum selbst.

Was nun die Frage anbelangt, ob ich beabsichtige, dahin zu wirken, daß diese Angelegenheit durch eine unparteiische Untersuchung in gehöriger Weise klargestellt und daß die Schuldigen so bald als möglich und streng bestraft werden sollen: so kann ich darauf mit einem entschiedenen Ja antworten. (Lebhafteste Zustimmung auf allen Seiten.) Und ich bin wenigstens der Hoffnung, es werde von meiner Seite keiner außerordentlichen Intervention bedürfen, denn ich glaube, daß man in den entscheidenden militärischen Kreisen gerade so fühlt, wie ich es fühle, wie sehr das gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft notwendig sei und daher eine Gesichtspunkt wird genügen in der Richtung, daß man mit strengen Strafen dem vorbeuge, daß diese guten Beziehungen durch die nicht zu entschuldigenden Handlungen Einzelner gestört werden. (Zustimmung.)

Wie gesagt: dies glaube ich; aber ich wiederhole auch meinerseits, daß in jener Hinsicht, daß diese Angelegenheit so rasch als möglich erledigt werde und die als schuldig Befundenen so streng als möglich bestraft werden sollen, gewiß alles Mögliche geschehen wird. (Allgemeine Zustimmung.) Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Allgemeine Zustimmung.)

Diese Antwort wurde von beiden Interpellanten und vom Hause zur Kenntniß genommen, worauf der Präsident die Sitzung um halb 2 Uhr schloß.

Ausland.

Budapest, 18. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Balkanfrage bringt heute der Telegraph folgende Beiträge: Die Vertreter der Mächte in Belgad erhoben mündliche Vorstellungen wegen Beschleunigung der Friedensverhandlungen in Bukarest. Garaschanin wies in Verantwortung derselben auf den Umstand hin, daß Serbien diesbezüglich guten Willen zeige und daß an der Verzögerung der serbische Delegirte in Bukarest nicht die Schuld trage. — Der Fürst von Bulgarien ist in Begleitung seines Bruders und des Ministerpräsidenten Karaveloff gestern 2 Uhr Nachmittags in Philippopol angekommen. Während seiner Reise und bei der Ankunft wurde der Fürst enthusiastisch empfangen. — Die europäische Eskadre ist bei Kreta vereinigt, und ihre Schiffe kreuzen zwischen Cerigo und Kreta, um die Landung einer griechischen Expedition zu verhindern. Eine italienische Freiwilligen-Region ist in Griechenland eingetroffen. Man erwartet noch italienische Offiziere. Italien nimmt es danach mit den Pflichten der Neutralen nicht so genau, wie Ungarn.

Fürst Nikita wird seinen Aufenthalt in Berlin bis Ende dieser Woche verlängern und erst Anfangs nächster Woche in Wien eintreffen. Petersburger Blätter nehmen die Auslassungen österreichisch-ungarischer Journale über den Aufenthalt des Fürsten in der russischen Hauptstadt zum Anlaß einer Polemik. Von Intriguen und Anschlügen Auslands gegenwärtig zu reden, sei nach Ansicht der Petersburger Blätter absurd.

Die „Peterburskaja Wiedomosti“ bemerkt, eine solche Beschuldigung sei um so lächerlicher in einem Momente, wo ungarische Freiwillige ohne Protest von irgend einer Seite schaarenweise zu den Fahnen König Milan's eilen. (?) Die „Nowosti“ schreiben, in Wien wäre man maßvoller, wenn Oesterreich-Ungarn wirklich Sieger im Orient wäre. Scheltworte seien der Ausdruck der Schwäche, und in der That habe man in Wien keinen Grund zu triumphiren, da das Schicksal König Milan's für alle Balkanfürsten ein abschreckendes Beispiel sei. Die Niederlage der österreichisch-ungarischen Politik habe auch die wahre Quelle des russischen Einflusses im Orient offenbart. Rußland könne es gleichgültig sein, ob die Leiter der Balkanstaaten mit Verlust der Liebe ihres Volkes sich Oesterreich-Ungarn verkaufen. Besser als zuvor wisse es, wie es sich dazu zu verhalten habe, und bald werden die Gegner Rußlands erkennen, daß ein vereinigtes Bulgarien nicht gegen Rußland, sondern gegen Oesterreich-Ungarn und dessen Schützlinge, welche Letztere an der slavischen Welt Verrath geübt hätten, einseitiger Damm sei. In ähnlicher Weise äußert sich der „Swjet“, welcher eine kleine Unterstützung seitens Rußlands an richtiger Stelle für nöthig hält, damit sich in Serbien, das mehr in der Hand Rußlands, als Oesterreich-Ungarns sei, ein Umstimmung zu Ungunsten des letzteren vollziehe.

Der ewige rumänische Ministerpräsident Bratianu hat gestern wieder einmal — wir wissen nicht, ob zum sechsten oder zum zehnten Male — demissionirt. Seine Verehrer sind darob nicht erschrocken, seine Freunde nicht erfreut gewesen, da Jedermann vorausgewußt hat, daß Herr Bratianu höchstens vierundzwanzig Stunden schmollen werde. Heute hat er auch richtig sein Entlassungsgesuch wieder zurückgenommen.

Sozial-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

* Die Vermehrung der Geschwornen im 5. Bezirk von 4 auf 6 wird der Magistrat, der Petition des Leopoldstädter Bürgerklubs entsprechend, befürwortend der Generalversammlung vorlegen; voreerst wird dieser Gegenstand noch der Finanzkommission zugewiesen.

* Schulpferrung. Obgleich im Allgemeinen die Majern in Abnahme sind, haben sich im 2. Bezirk einige solche Krankheitsfälle gezeigt, demzufolge an der Elementarschule in der Dörögasse die 1. Mädchenklasse von morgen ab auf zwei Wochen geschlossen wird.

* Beim Magistratsrath Lung sprach heute eine aus 30 Bürgern des ersten Bezirkes bestehende Deputation unter Führung des Stadtpräsidenten Géza Szélessy vor, um ihm anlässlich seiner gestern erfolgten Wahl

zu gratulieren Auf die Begrüßungs-Ansprache Steph. Gold's dankte Herr Jung für die herzliche Ovation. Die Tabaner Bürgergesellschaft veranstaltete heute Abends 7 Uhr zu Ehren Jung's in Dörflinger's Gasthaus ein geselliges Souper.

* **Becsey'sche Fintelhaus-Stiftung.** In der heutigen Plenarsitzung des Magistrats referirte der Oberstaatsanwalt über den Stand der Becsey'schen Verlassenschaft, die bekanntlich zur Gründung eines Fintelhauses in Budapest bestimmt ist. Vor Allem erweist es sich als notwendig, das Inventar der Erbmasse aufzunehmen, sodann auch verschiedene schwebende Angelegenheiten, wie zum Beispiel die Vollendung einer im Van begriffenen Villa auf dem Schwabenberge schleunigst zum Austrage zu bringen. Zu diesem Zwecke bestellt der Magistrat in der Person des Stadtpräsidenten und Geschworenen im siebenten Bezirke Stephan K u l l a h einen Stiftungs-Kurator und diesem zur Seite ein Fünftel-Aufsichts-Komitee, welches aus den Stadtpräsidenten Stephan M e n d l, Dr. Karl M o r z s j a n y i und Anton Z a c h á r, ferner aus dem Richter an der kön. Tafel Anton M i r t h und dem Besitzer des „Hotels Orient“, Ferdinand S c h l o t h a u e r, zusammengejetzt ist.

* **Die Krebs'schen Omnibusse.** — recht gefällige Fahrzeuge Marceller Ursprungs — verkehrten, obwohl ihre Lizenz erst seit gestern datirt, bereits heute auf der neuen Route B a k á c s p l a z - K a r l s r i n g - P a l a t i n g a s s e - M a r g a r e t h e n b r ü c k e. — Der Magistrat verlegte heute den Standplatz der auf der Route D e á k p l a z - S t o r c h verkehrenden Omnibusse vom D e á k p l a z in die P a t e r n o s t e r g a s s e.

* **Untersuchung turnpflichtiger Kinder.** Ueber Anordnung des Oberphysikats haben die Bezirksärzte an den Elementarschulen die turnpflichtigen Kinder ärztlich untersucht. Nach den diesbezüglichen Berichten wurden im Ganzen 7460 Kinder untersucht, von welchen 420 vom Gerathturnen und 551 vom Turnen gänzlich befreit werden mußten, u. zw. wegen Knochenkrankheiten 73, wegen Rheumatis und Syrophulosis 154, wegen Krankheit der Athmungsorgane 43, wegen Brüchen 43, wegen Ohrenleiden 33, wegen Nervenleiden 47, wegen Augenkrankheiten 115, wegen Verkrümmung der Wirbelsäule 30, wegen Gelenkfehlen 47, wegen Blutarmuth 141, wegen organischer Herzfehler 64, wegen allgemeiner Körperschwäche 154 und wegen sonstiger Krankheiten 86.

* **Tatacsy Stiftung.** Der verstorbene Stadtpräsident Nikolaus T a t á c s y hat bekanntlich der Stadtbehörde für wohltätige Zwecke 5000 fl. vermacht. Der Magistrat wird in der nächsten Generalversammlung beantragen, daß von diesem Legate 4000 fl. für eine auf den Namen des Verstorbenen lautenden Stiftung im J o s e p h i n u m - K n a b e n - W a i s e n h a u s e und 1000 fl. für das S t e p h a n i e - S p i t a l bestimmt werden sollen.

* **Die Auflassung der Kapelle im Josephinum-Waisenhaus** wird vom Magistrat in der Generalversammlung beantragt werden, da diese Räumlichkeit bedürftig wird. Betreffs der Auflassung dieser Kapelle ist auch die Zustimmung des Fürstprimas einzuholen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 18. Februar.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung („Merkei“) und die Fortsetzung des Romans „Die schöne Pasha“, ferner: Der K a p i t a l i s t, Frucht- und Viehmarktberichte, die K u r s t a b e l l e, Fremdenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute den ganzen Tag schwaches Schneefliegen. Das Thermometer zeigte Morgens - 0.5 Grad Reaumur, Mittags + 2.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (770-774) erstreckt sich von Rußland auf den größten Theil des Kontinents, mittlerer Luftdruck (760) ist in Italien. In Ungarn hat sich bei südöstlichen und nordöstlichen schwachen Winden sowohl die Temperatur, als auch der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist im Südwesten trüb, im Nordosten veränderlich, milde. Schwache Niederschläge kamen hier und da vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter im Südwesten trübes, im Nordosten veränderliches, mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Budapest 1, Orsova 1, Szegedin 1, Keszthely 1 Mm. — D a z o n o m e t e r in B u d a p e s t: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Auszeichnung.** Sr. Majestät hat dem Zoll- und Steuerwachtmeister Uros A t h i m o v i t s für die unter Gefährdung des eigenen Lebens bewirkte Rettung eines Menschen aus den Wellen das s i l b e r n e V e r d i e n s t k r e u z verliehen.

* **Ernennungen.** Ladislav K á l n a y zum Notar am Stuhlweissenburger Gerichtshof; Ludwig V i n c e n t i zum Notar am Klausenburger Gerichtshof; Franz A b b o l o n zum Notar am Raasdauer Gerichtshof; Wilhelm H o r v á t h zum Vize-Notar am Eßlender Bezirksgericht; Anton J á k a y zum Exekutor am Eßlender Bezirksgericht; Joseph N e e s l zum Exekutor am Wertheimer Bezirksgericht; Anton C z i b u l a zum Gefängniswärter in Eßlathstadt.

* **Aus der Budapestener Advokatenkammer.** Die Advokaten Dr. Leon F r e u n d und Dr. Max W e i ß wurden in die Liste aufgenommen.

* **Aufahrt der Königin.** Ihre Majestät die Königin ist heute Früh um 8 Uhr mit einem Separat-Hofzuge der Südbahn in Begleitung des Oberst-Hofmeisters Baron Nopcsa, der Hofdamen Landgräfin Fürstberg und Fräulein v. Mailath und des Hofraths Ritter v. Maudy aus Fiume in Wien eingetroffen. Sr. Majestät der Königin hatte sich zur Begrüßung seiner Gemahlin auf dem Bahnhofe eingefunden. Die Majestäten fuhrten dann in geschlossenen Equipagen in die Hofburg.

* **Reise des Kronprinzen-Paares nach England.** Die österreichisch-ungarische Botschaft in London empfing die Mittheilung, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn, Erzherzog R u d o l f und Prinzessin S t e p h a n i e, würden im Laufe

dieses Sommers nach England kommen, um die internationale A u s s t e l l u n g in Edinburgh zu besuchen.

* **Vereinigung von Neupest mit Budapest.** Eine Deputation aus Neupest erschien gestern, unter Führung des Dr. M. M a i s l i s, beim Ministerpräsidenten, welche darlegte, daß die Vereinigung von Neupest mit der Hauptstadt aus staatl. polizeil. und administrativem Gesichtspunkte wünschenswerth sei. Das Sr. Excellenz überreichte Gesuch trägt mehr als 300 Unterschriften. Der Ministerpräsident erwiderte, daß dieser Wunsch schon mehrseitig geäußert worden sei; auch er sei von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes überzeugt, weshalb er sich mit der Angelegenheit eingehend befassen werde. Die Deputation sprach auch bei mehreren anderen Notabilitäten vor, deren Unterstützung sie erbat.

* **Todesfall.** Der W i s k o l c z e r Advokat Johann K u n ist am 14. d. an Lungenlähmung gestorben. Der Verbliebene war während des Freiheitskampfes Hauptmann des Vorjoder Freiwilligen-Korps, in den Sechziger-Jahren Obernotar des Vorjoder Komitats und wurde im Jahre 1868 von dem südlichen Wahlbezirke der Stadt W i s k o l c z als Abgeordneter in den Reichstag gewählt.

* **Der Nachfolger Wilhelm Györy's.** Die Besterungarisch-evangelische Kirchengemeinde wählte heute mit 342 gegen 36 Stimmen, welche letztere auf Géza K o r b é l y entfielen, den gegenwärtigen Pastor von K o v á g - G ö r s Alexander H o r v á t h zu ihrem Seelsorger. Nach beendeter Wahl ginge drückte der Vorsitzende Dechant Daniel B a c h á t seine Freude darüber aus, daß ein so trefflicher Mann an die Spitze der Gemeinde berufen wurde. Dem Vorsitzenden wurde auf Antrag Joseph S á r k á n y s für die taktvolle Leitung des Wahllokal's der Dank votirt.

* **Unterhaltungen.** Eine gelungene Soirée fand heute im kleinen Redoutensaal zum Besten des Freiheitsdenkmals statt. Das Arrangement hatte die mit Recht beliebte Form eines „mit Konzert verbundenen Tanzkränzchens“ adoptirt und es glücklich zu veranstalten gewußt, daß das Konzert durch die Reichhaltigkeit seines Programms und die schöne Ausführung der Piecen, das Kränzchen durch die flotte Verwe, womit es in Szene gesetzt war. Da hübsche Tänzerinnen in reicher Anzahl vorhanden waren, konnte es auch an dem besten Amüsement nicht fehlen, und so war denn diese Unterhaltung ein schönes Glied in der Kette der diesjährigen Karnevalsfeier. Die Damenpendanten waren sehr hübsch und geschmackvoll ausgestattet. Die Widmungen, Kompositionen von A. K l i n g e r und Moriz H e r z, fanden freundlichen Beifall. Von den Kunstkräften, die an dem Konzert mitwirkten, ernteten besonders Frl. S e r e n a F á y und Herr Alexander K l i n g e r stürmischen Beifall. — Der Tanzabend der Budapestener Tischlergenossenschaft im Klubsaal des 6. und 7. Bezirkes verlief ebenfalls sehr animirt; auch er hatte sich eines zahlreichen Besuches und einer echten, fröhlichen Karnevalsstimmung zu erfreuen.

* **Opernball.** In der königlichen Oper werden von der Intendantin am 2. und 9. März zwei glänzende Maskenbälle arrangirt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Zuschauerraum des Opernhauses mit der Bühne vereinigt sein und zu einem großen Ballsaal umgestaltet werden, welcher reich dekoriert und mit der glänzendsten Beleuchtung versehen sein wird. Ebenso glänzend werden die Nebenräume: das prächtige Stiegenhaus, die Foyers und Nebenäle dekoriert sein. Wo auch die Konditoreien aufgestellt werden. Abgesondert bleibt bloß die dritte Galerie, welche ausschließlich für das zusehende Publikum reservirt ist. Die Musik wird von den anerkannt besten Militärbanden und Zigeunerkapellen ausgeführt werden. Nachdem die Räume des Opernhauses für Restaurationszwecke nicht eingerichtet sind, wird dafür gesorgt sein, daß der Weg zu den der Oper gegenüberliegenden Rucher'schen Speisefäen freigehalten werde. Zudem die Direktion durch Arrangirung dieser Opernbälle die Einführung der in den Großstädten bereits einheimischen glänzenden Opernredouten ersten Ranges beabsichtigt, ist es erwünscht, daß die Besucher dieser Bälle in geeignetem Kostüm oder in Salontollette erscheinen. Alle Ballbesucher, selbst Logenbesitzer müssen mit separaten Eintrittskarten versehen sein. Der Preis einer Eintrittskarte beträgt 5 Gulden. Logen können separat zu folgenden Preisen gemiethet werden: Eine Loge im Parterre und ersten Stock 12 fl., im zweiten Stock 10 fl.; die Balkonloge auf der dritten Galerie kosten in der ersten Reihe 1 fl. 50 kr., in der zweiten bis fünften Reihe 1 fl. 20 kr., in der sechsten bis achten Reihe 1 fl. Sperrplätze auf der Galerie: in der ersten Reihe 1 fl., in der zweiten 80 kr., und in der dritten und vierten Reihe 50 kr. Karten sind schon jetzt an der Tageskasse des kön. Opernhauses im Vorverkauf zu haben. Am Ballabend sind die Karten ebendasselbst erhältlich. Der Anfang dieser Bälle ist auf 9 Uhr Abends angesetzt.

* **Ein Feuerwehroberkommandant** wird für S m y r n a gesucht. Die Behörde dieser kleinasiatischen Stadt hat sich an den Oberkommandanten der Konstantinopeler Feuerweh, Grafen Edmund S z é c h e n y i, mit der Bitte gemeldet, ihr womöglich einen B u d a p e s t e r F e u e r w e h r m a n n zu empfehlen, der die Organisation der dortigen Feuerweh und zugleich die Stelle eines Oberkommandanten übernehmen würde. Der Betreffende müsse ein wenig Griechisch verstehen. Graf Széchenyi hat hievon den Oberkommandanten der Budapestener Feuerweh, S c e r e b o v f k y, verständig.

* **Ein neues Gymnasialgebäude** gedenkt die Bester reformirte Kirchengemeinde belv. Konf. mit einem Kostenaufwande von 150,000 fl. zu errichten. Zu den Baukosten hofft die Kirchengemeinde vom Staate 50,000 fl., von der Hauptstadt 24,000 fl. als Beitrag zu erhalten. Als Baugrund für das neue Schulgebäude ist ein städti-

ches Grundstück nächst der Schule in der Könyösgasse aussersehen, vorausgesetzt, daß die Hauptstadt sich geneigt erweisen werde, von dem Grunde ein Gebiet von 500 Quadratmetern unentgeltlich zu überlassen.

* **Zum Attentat in Krad.** Der Bürgermeister von Krad hat, einem an ihn gestellten Ansuchen entsprechend, für Samstag, um 4 Uhr Nachmittags, eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, deren einzigen Gegenstand — wie es in der Einladung heißt — „die gegen Wilhelm Horváth am 15. d. begangene Gewaltthatigkeit“ bildet. In der Generalversammlung wird der Antrag gestellt werden, an den Reichstag eine Petition zu richten, daß diese die Regierung anweise, den Gesekentwurf über die Militärjurisdiktion mit Beschleunigung einzureichen. — Wie aus Temesvár berichtet wird, hat sich Korpskommandant Graf D e g e n f e l d heute nach Krad begeben. In Krad führen Major-Auditor Paulus, Hauptmann Rosenberger und Oberlieutenant Winkler die Untersuchung gegen die Offiziere. Das Befinden Horváth's soll sich heute gebessert haben.

* **Vorträge.** In der geographischen Gesellschaft hielt heute Professor Joseph S z a b ó einen interessanten Vortrag über das mysteriöse „Eindringen eines Donauarmes in den Bereich des Rheins“. Diesem folgte eine Vorlesung unseres in Aden wohnhaften und gegenwärtig hier zu Besuch weilenden Landsmannes Karl Z i l m e r über ostindische Sitten und Gebräuche. — Im Verein junger Kaufleute hielt heute Abends Adolf S t r a u ß in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums einen Vortrag unter dem Titel: „Im westlichen Mazedonien.“ Der Vortragende ist Mitglied jener Expedition gewesen, welche zu Studienzwecken die Balkanhalbinsel durchforscht hat. Er schilderte die Lage und wirtschaftliche Bedeutung Gracsko's, dann einen Jahrmarsch in Philip mit den bunten Volkstrachten der verschiedenen Völkerschaften, die dort zusammenstießen. Die Ruinen der Burg Marko Krakjevic, die sich nächst Philip befinden, beschrieb Strauß in fesselnder Weise, und als wirksame Illustration seiner Schilderung theilte er einen Volksgefang aus dem herrlichen Sagenreife mit, der sich an jene Trümmer knüpft. Bei der Beschreibung der belagerten Ebene erwähnte Strauß, daß hier einst ungarische Truppen wacker fochten; es war im Jahre 1259, als der griechische Kaiser seinen Sieg über den Despoten von Epirus durch die tapfere Mitwirkung der ungarischen Truppen eriocht. Der Vortragende erntete reichen Beifall und Sektionsrath Dr. H e r i c h drückte ihm zum Schluß den Dank der Versammlung für den genussreichen Vortrag aus. — In der gestrigen Sachitzung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft hielt Dr. Adolf S z i l i einen interessanten Vortrag über die von Bequelin zuerst beobachtete Erscheinung, daß man mit einem von der Sonne bestrahlten Auge den schwarzen Druck eines im Schatten gehaltenen Papiers roth sieht. Bequelin hat im Jahre 1770 vor der Berliner Akademie durch diese Erscheinung das Auftreten von Blutflecken vor den Augen des nachmaligen Königs Heinrich IV. und des Herzogs von Alençon, als diese einige Tage vor der Bartholomäusnacht im Louvre Schach spielten, zu enträtheln versucht. Die starke Abstrahlung des Auges verursacht es, daß im Auge viel Licht diffundirt wird, welches durch den Blutgehalt der Netzhaut vorwiegend roth gefärbt ist; dem entsprechend wird die Netzhaut für Roth abgetrimpt, so daß nimmehr dem Auge eine weiße Fläche in der That grün erscheint; aber aus den dunkeln Netzhautbildern der schwarzen Buchstaben gelangt jenes rothe Binnennlicht zur Empfindung, weshalb sie eben roth erscheinen müssen. — Morgen, Freitag, 6 Uhr Nachmittags, hält die naturwissenschaftliche Gesellschaft im chemischen Institute eine „naturwissenschaftliche Soirée“, in welcher Oberphysikus Dr. Korner C h y z e r über die u n g a r i s c h e n B ä d e r lesen wird.

* **Eine entsetzliche That.** Der „Ang. Post“ wird unterm heutigen aus F ü n f k i r c h e n telegraphirt: Die Sitzung der Veriche J a s c h á s, der die gefürchte blutige Tragödie verurthachte, hat heute unter Leitung des städtischen Physikus Dr. K o h á r i c s durch den Arzt Dr. Joseph S c h w a r z stattgefunden. Bei derselben wurde konstatiert, daß das Gehirn stark mit Blut unterlaufen ist und daß sich unter dieser Blutunterlaufung milchfarbige Flecken zeigen. Das Hirnzelt ist ein überaus hartes, während das Gehirngewebe selbst voller Blut flecken ist. Hiedurch halten die Aerzte die Anschauung als eine begründete, wonach J a s c h á d i e e n t s e t z l i c h e T h a t i n v o l l s t ä n d i g u n z u r e c h n u n g s f ä h i g e m Z u s t a n d e während eines Irrensinsalles beging und daß er in kurzer Zeit einem Gehirnschlage erlegen wäre. In der Brust des Selbstmörders wurden drei Verwundungen konstatiert, welche sämmtlich unbedingt tödtliche waren. Die Lunge war durchschossen und enthielt der Brustkorb sehr viel Blut. Die Leiche wird morgen beerdigt. — Die innerstädtische Pfandleihanstalt bleibt vorläufig geschlossen, bis der Eigentümer seine Verfügungen getroffen. Für das Schicksal des Redakteurs G u t t m a n n gibt sich in allen Kreisen der Bevölkerung das lebhafteste Interesse kund; heute ließen Obergespan B e r c z e l, Obergespan D u l á n f k y, Bürgermeister A l d i n g e r wiederholt über dessen Befinden Erkundigung einholen. G u t t m a n n liegt noch immer im Gebäude der Pfandleihanstalt, ist bei vollem Bewußtsein und konverirt trotz der großen Schmerzen mit seiner ihn umgebenden Familie. Heute wurde der Versuch gemacht, die Kugel zu entfernen, doch ohne Erfolg, da die Sonde bis auf eine Tiefe von zehn Centimetern dieselbe nicht vorfand. Dieselbe ist in die Eingeweide gedrungen, was den Zustand G u t t m a n n ' s a l s h o f f n u n g s l o s e r s e h e n e n l ä ß t.

* **Cholera in Statten.** Man meldet telegraphisch aus Triest: „Ein hiesiges Morgenblatt bringt aus Rom die Nachricht von dem Ausbruch der Cholera in C h i o g g i a.“

* **Ein schreckliches Eigenbathungsglück** ereignete sich, wie man aus Warschau schreibt, Anfangs dieser

Woche auf der Kalkano Radzivil'schen Eisenbahn (Nordwest-Russland). Es entleiste nämlich ein Postzug, in Folge dessen sechs Passagierwaggons und die Lokomotive in Stücke zertrümmert und hiebei drei und zwanzig Passagiere und der Heizer getödtet wurden. Der Postbeamte, der Postdiener und vierzehn Passagiere wurden schwer verletzt. Die Post wurde mittelst herbeigeholter Pferde nach der nächsten Station gebracht. Die Todten und die Verwundeten wurden erst sechs Stunden später nach Danaburg (Gouvernement Witebsk) überführt.

* **Todesstag Heinrich Heine's.** Dreißig Jahre sind es am 17. Februar geworden, daß der große Dichter in der Manjarde der Rue d'Amsterdam seinen letzten Seufzer ausgehaucht hat. Vor zwei Jahren ist ihm seine Gattin Mathilde in den Tod gefolgt und die Gruft auf dem Friedhof Montmartre öffnete sich nur, um den Leichnam der Lebensgefährtin aufzunehmen, deren Besuche auf seinem Grabe sich der Poet mit ergreifendem Humor in einem seiner schönsten Gedichte ausgemalt hat. Auch die Frage, ob sein Ruhm ihn lange überleben werde, hat den Dichter oft beschäftigt. Es war ihm nicht gleichgültig, ob seiner liebend nach dem Tode gedacht werde, wie es denn in den bekannten Strophen heißt:

Keine Messe wird man singen,
Keinen Kadoch wird man sagen,
Nicht gesamt und nicht gesungen
Wird an Deinen Sterbetagen.

Thatsächlich ist Heinrich Heine einer jener Dichter, deren am meisten gedacht und die am meisten citirt werden. Seine Popularität ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Die angebliche Prosa unserer Zeiten, die die wässerigen Lyriker so beklagen — Heinrich Heine fühlt sie nicht im Geringsten und die Verbreitung seiner Werke wird von der Aversien gegen Lyrik durchaus nicht berührt. Nach dem dreißigsten Jahre, seit dem Ableben des Dichters, erlischt das Eigenthum an geistigen und artistischen Erzeugnissen und das Recht, wie die Juristen sagen, fällt nun ins Freie. Bekanntlich ist das Verlagsrecht der sämtlichen Werke Heinrich Heine's für einen verhältnißmäßig geringen Preis an Julius Campe im Hamburg überlassen worden, dessen Nachfolger Hoffmann und Campe es bis zum 17. Februar d. J. befehlen haben. Nun werden Ausgaben von Heine zu sehr wohlfeilem Preise erscheinen, u. zw. sollen die Werke des Dichters sowohl in der Heft-Ausgabe von Ph. Neclam, als in der Edition Cotta dem Publikum zugänglich gemacht werden.

* **Einbruchsdiebstahl.** Das Kellerlager des Cafetiers Klement Krupka, Schiffmannsgasse 5, wurde dieser Tage von unbekanntem Thätern erbrochen und daraus Cognac, Rum und sonstige Getränke im Werthe von 33 fl. entwendet.

* **Zum Raubattentat in der Tömögasse.** Der Schmiedehilfe Karl Szabó, den die Polizei, wie wir mittheilten, unter dem Verdachte der intellektuellen Ueberheblichkeit des an Frau Szilágyi und Kiss in der Tömögasse verübten Raubattentates verhaftete, wurde heute freigelassen, nachdem sich dieser Verdacht als grundlos erwies. Die Recherchen sind durch den Umstand sehr erschwert, daß beide Frauen in Folge der ausgestandenen Angst in eine Art Fieber verfallen sind und die Polizei sie bisher nicht verhören konnte.

* **Ein Gendarm als Mörder.** Ein Pittenberger Lokalbait berichtet, einem Prager Telegramme zufolge, über eine Mord-Affaire, wonach ein antäglich der Hinrichtung des Mörders Englisch einberufener Gendarm (ein Zugführer) auf der Heimreise einen Schweinhändler, der ihn um sein Geleite ersucht hatte, von rückwärts mit dem Bajonnette niedergestochen und seiner Baarschaft von 1700 fl. beraubt hätte. Das Mord-Attentat wurde von einem zufälligerweise in der Nähe befindlichen Förster und Heger beobachtet, welche sodann dem betreffenden Gendarm bis in's nächste Dorf nachfolgten, wo er im Wirthshause einkehrte; sie befragten ihn, ob er nicht in der Nähe auf eine Leiche gestoßen sei, worauf der Gendarm die Flucht ergreifen wollte. Der Wirth, sowie die Gäste ergriffen denselben jedoch, bevor er zum Gewehr greifen konnte, und übergaben ihn der Gemeindebehörde.

* **Pferdeausfuhr-Verbot.** Der Finanzminister hat an sämtliche Finanzdirektionen und Zollämter einen Circular-Erlass gerichtet, wonach die Ausfuhr wie immer beschaffener Pferde aus Bosnien und der Herzegovina ins Ausland an sämtlichen Grenzen des gemeinsamen Zollgebietes verboten wird.

* **Das gefälschte Sparkassebuch.** Zu dieser Angelegenheit tragen wir nach Wiener Blättern noch Folgendes nach:

Frau Barlikowski (nicht Pawlosky) wollte durch die Geldvermittlerin Agnes Engelfeld in Wien ein Darlehen von 20,000 fl. aufnehmen und zeigte derselben ein auf 35,000 fl. lautendes Sparkassebuch, welches — nach Angabe der E. — echt war. Der Sparkasse aber wurde ein gefälschtes Sparkassebuch vorgelegt, auf welches Tag 3 vorder 5 fl. angelegt worden waren. Die Glaubwürdigkeit der Aussagen, welche Frau Barlikowski gemacht hat, wurde durch die polizeilichen Erhebungen auf ein sehr geringes Maß reduziert. Die Frau — die nach erfolgtem Verhöre auf freien Fuß gesetzt worden war — wurde im Laufe des Abends von Polizeiorganen gesucht, konnte aber nicht gefunden werden. Sie hat während ihres Aufenthaltes in Wien in mehreren Hotels gewohnt, hat sich aber niemals gemeldet. In dem Vorstadthotel, wo sie den Besuch der Geldvermittlerin empfing, hatte sie immer nur für mehrere Stunden ein Zimmer gemiethet. Auch mehrere andere Umstände sprechen dafür, daß ihre Angaben unwahr und zum größten Theile erfunden waren. Es scheint also, daß sie es war, welche das Sparkassebuch gefälscht hat und daß

sie mit diesem Buche sich einen größeren Geldbetrag verschaffen wollte. Sie mochte darauf gerechnet haben, daß die Geldvermittlerin durch das erste Sparkassebuch vollkommen beruhigt sein und dann das zweite gefälschte Buch als Pfand nehmen werde, ohne die Fälschung zu bemerken. Um Mitternacht war Josephine Barlikowski, nach der die Polizei plötzlich mit großem Eifer zu suchen begann, noch immer nicht gefunden.

Theater, Kunst und Literatur.

*(**Deutsches Theater.**) Schon sind die hundert Jahre um, seitdem Lessing's „Nathan der Weise“, dessen Aufführung bekanntlich der Dichter selbst erst in späten Zeiten erhoffte, in Ungarn zum ersten Male in Szene ging. Wir können uns nämlich mit Stolz dessen rühmen, daß nach Berlin die Stadt Presburg die erste war, in welcher das hohe Lied der Menschenliebe und Duldung zur Darstellung gelangte. Seither hat sich wohl Manches geändert, aber die Dichtung selbst hat nichts von ihrer Erhabenheit und Tiefe, von ihrem Glanze und ihrer überzeugenden Kraft verloren. Und August Förster ist gerade der rechte Mann, die hohe Weisheit und den feinen Witz Nathan's zur vollen Geltung zu bringen. Seine Auffassung der ebenso großen, wie schwierigen Rolle ist auf deutschen Bühnen geradezu traditionell geworden und man darf seine Darstellung derselben musterhaft nennen. Wie kommt da die gedankentiefe und doch so frische Sprache Lessing's zu lebendiger Wirkung, wie wird bei aller rein menschlichen Allgemeinheit doch auch der individuelle Zug zum Ausdruck gebracht! Ein Meisterstück der Rhetorik war der Vortrag des Märchens von den drei Ringen, eine herzerquickende Fritsche durchströmte das Gespräch mit Alpaft und tief ergreifend war die Begegnung mit dem Klosterbruder. Das nicht nur gefüllte, sondern überfüllte Haus — das Orchester hatte geräumt werden müssen — zeichnete den Gast durch einen so enthusiastischen Beifall aus, wie wir ihn in diesem Hause vielleicht noch nicht gesehen. Namentlich der Vortrag des Märchens von den drei Ringen entzettelte zu wiederholten Malen einen Sturm von Handklatschen und Hervorrufen, der sich nur schwer legte. Neben dem Gaste hatten die heimischen Kräfte kein leichtes Spiel. Sehr brav waren Herr Kühle als Klosterbruder und Herr Förster, der Sohn, als Derwich, gut auch Herr Franke als Tempelherr und Herr Wittnauer als Patriarch. Fr. Köst war eine liebenswürdige, wenn auch — was das Spiel anbelangt — etwas jugendliche Necha; Herr Werber als Saladin, Fr. Ungar als Sittah und Fr. Corbach als Daja zogen sich gut aus der Affaire. Dem deutschen Theater sind recht viele solche Vorstellungen und recht viele solche — Einnahmen zu wünschen.

* **Cajjale,** der berühmteste französische Bariton der Gegenwart, der zur Zeit auf einer Rundreise begriffen ist und überall die größten Triumphe feiert, wird auch bei uns seine große Gesangskunst zeigen. Der Direction des k. Opernhauses ist es gelungen, den ausgezeichneten Künstler für zwei — noch in diesem Monate zu gebende — Vorstellungen zu gewinnen. — Die im königlich ungarischen Opernhause für jeden Mittwoch und Freitag geplanten „außerordentlichen Vorstellungen bei aufgehobenem Abonnement“ betreffend, ist bei einigen Abonementen die Besorgnis aufgetaucht, daß ihre Abonementstarken für diese Vorstellungen nicht gültig seien. Dies ist ein Irrthum. Den Abonnenten wurden monatlich 14 gewöhnliche Abonnements-Vorstellungen und jährlich 26 absondere Vorstellungen im Abonnement suspendu versprochen, was sie auch erhalten. Auch hat der Intendant die Verfügung getroffen, daß das Auftreten der ersten Kräfte des Personals und die beliebtesten großen Opern des Repertoires auf die 14 Abonnementsvorstellungen und die absondere Vorstellungen bei aufgehobenem Abonnement fallen sollen. Diese letzteren Vorstellungen werden gewöhnlich an Sonntagen stattfinden. Die bei ermäßigten Preisen in jeden Mittwoch und Freitag abzubaltenden außerordentlichen Vorstellungen bei aufgehobenem Abonnement bezwecken hauptsächlich, auch jenem Theile des Publikums Gelegenheit zum öfteren Besuche des Opernhauses zu geben, welchem die gewöhnlichen höheren Preise der Plätze zu hoch wären.

Geriichtshalle.

Budapest, 18. Februar. (Die Affaire Dr. Ed. Engländer.) Der Minister des Innern hat an den Verwaltungsausschuß des Turóczer Komitats einen Erlass gerichtet, in welchem er den Beschluß des Verwaltungsausschusses, demgemäß das Vorgehen des Stuhlrichters Wih. Lehoczky gegenüber den Budapester Einwohnern Dr. E. Engländer und M. Weiß für berechtigt erklärt wurde, kassirt und die dem Disziplinarverfahren vorangehende Untersuchung gegen den Stuhlrichter Wih. Lehoczky unter gleichzeitiger Suspension vom Amte angeordnet. In der Begründung dieses Erlasses sagt der Minister, daß der Justizminister das Vorgehen des Stuhlrichters, womit dieser über die einfache Anzeige des Bevollmächtigten Justiz's, statt die Anzeige dem kompetenten Budapester Gerichtshof oder der Staatsanwaltschaft zu übermitteln, die Budapester Polizei aufforderte, Dr. Engländer zu verhaften sein Vermögen unter Sperrung zu legen und ihn nach Pest-Markt zu eskortiren, weder als kompetent, noch als begründet erklärte. Damit aber, daß der fragliche Stuhlrichter dem Telegraphenbeamten verbot, ein von Max Weiß an Engländer gerichtetes Telegramm aufzunehmen, ja, selbst eine hierüber beabsichtigte telegraphische Anzeige an die kompetente Regierungsbehörde zu verhindern — bringe der geflagte Stuhlrichter einen Uebergriff seiner Amtsgewalt wider die vom Staate seinen Bürgern garantierten Rechte, denn wie das in dieser Angelegenheit erbetene Gutachten des k. Munizipationsministers besagt, sind Telegramme nur in solchen Fällen — und auch dann nur auf Anordnung einer höheren Behörde — zu inhibiren, wenn der Inhalt der Depeschen die Sicherheit des Staates bedroht, die Landesgesetze verletzt oder gegen die öffentliche Sittlichkeit verstößt. Demzufolge enthält das Vorgehen des Stuhlrichters nach beiden Richtungen hin die Kriterien schwerer Gesetzes- und Pflichtverletzungen. Der Minister fordert den Verwaltungsausschuß auf, diesen Erlass in außerordentlicher Sitzung zu erlassen.

— (**Ein Mord nächst der Hauptstadt.**) In Kiszeg, Szent Endreer Bezirk, wurde die Witwe Joseph Greff in der Nähe des Gemeindehauses am 10. d. M. Abends von der Konkubine ihres Sohnes Michael Greff, Klara Boka, erschossen. Die Letztere gestand die That Anfangs nur insofern ein, daß sie behauptete, der Kuhhirt Stephan Csörgö habe sie für den Preis von einem Gulden von der Witwe Greff befreit. Später legte Klara Boka das reumüthige Geständniß ab, daß sie in Pöcsmegeyer eine Pistole kaufte, dieselbe mit eigens hiezu im Geheimen gegossenen Bleikugeln lud und schon am 7. d. der gehafteten Mutter ihres Geliebten mit der Absicht aufsaute, dieselbe zu erschießen, allein sie wurde damals verscheucht. Am 10. d. wartete sie, bis ihr Geliebter eingeschlafen war, stand dann vom Bette auf und ging zum Gemeindehause, an welchem Witwe Greff, die bei ihrer Tochter zu Besuch war, im Nachhausegehen vorbeikommen mußte. Als nachher die alte Frau kam, drückte sie, Klara Boka, von der Nähe die Waffe, gegen den Kopf des Opfers gerichtet, ab, und Letztere sank lautlos zu Boden. Die Mörderin ging darauf heim, versteckte die Pistole unterm Kopfkissen und legte sich neben ihrem Geliebten, dem Sohn der Frau, welche sie eben ermordet hatte, nieder. Als Ursache ihrer schrecklichen That gibt Klara Boka an, die Witwe Greff habe ihr das Leben verbittert, sie fortwährend beschimpft und sich dem widerlegt, daß sie die gesetzliche Gattin ihres Sohnes werde. Die Untersuchung leitet der Bezirksrichter von Sz. Endre, der den Fall heute dem Gerichtshofe des Pester Landbezirkes meldete.

Offener Sprechsaal. *)

Die Advokatur-Kanzlei des
Dr. Sigmund Klein

befindet sich Budapest, 4. Bezirk, Hatvani-utca Nr. 18.

Hermine Simkó,
Rajcsány,
Josef Schleginger,
Nyitra-Szerdahely,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 12626

Irma Nagel,
Hajdú-Nádudvar,
Mor. Schilling,
Nagy-Zerénd,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

Budapester Kellner-Verein.

Die B. T. Mitglieder des Budapester Kellner-Vereins werden hiermit höflich eingeladen, zu der **Freitag, den 26. Februar 1886,** in dem **Speise-saal der hauptstädtlichen Redoute, 1. Stof,** Abends nach den Geschäftsstunden stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 12621
2. Wahl der Vereins-Funktionäre.
3. Anträge und Bericht des Ausschusses.
4. Anträge und Interpellationen von Vereins-Mitgliedern. *) — Budapest, den 15. Februar 1886.

Franz Schopper, Präses.

Nur die im §. 8 der Statuten erwähnten ordentlichen Mitglieder haben Zutritt.

*) Anträge von Mitgliedern müssen laut Statuten 3 Tage vor der Generalversammlung schriftlich in der Vereins-Kanzlei (Grenadiergasse Nr. 8), eingereicht werden.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Wien, 18. Februar.

Der Fürst von Montenegro ist in Berlin angekommen und hat im Kaiserhofe sein Absteigquartier genommen, um von dort aus die landwirthschaftlichen Studien zu vervollkommen, welche er in Paris und Petersburg mit so viel Eifer eingeleitet hatte. Die Bodenstruktur, die klimatischen Bedingungen, die Voraussetzungen in Lohn und Arbeit weisen bekanntlich in Brandenburg und der Uckermark so durchaus verwandtschaftliche Momente mit den parallelen Verhältnissen in den schwarzen Bergen auf, daß man sich von den persönlichen Erhebungen des Fürsten Nikita sicherlich nur den größten Nutzen versprechen darf. Die nächste Kulturthat in Montenegro wird offenbar in der Anlage von Lettomer Rübenpflanzungen bestehen. Allerdings scheint die russische Presse dem Fürsten andere Aufgaben zuzuerkennen. Ein gewisses panslawistisches Wohlwollen für die Sache der serbischen Race auf der Balkanhalbinsel, das eine Zeit lang zu Gunsten der bulgarischen Race in den Hintergrunden gestellt worden war, tritt wieder in größeren Zügen hervor. Der natürliche Repräsentant der serbischen Race ist aber den slavischen Vereinen und Komitès nicht etwa König Milan, der bekanntlich Serbien an Oesterreich-Ungarn verkaufte, sondern der fürstliche Rhapode, der in ungezählten Versen das serbische Balkanparadies gefeiert und alle Erinnerungen an die episch heroischen Zeiten des Königsjohnes Markowics wieder heraufbeschworen hat. Von den Bergen Montenegro's aus werden

sich die Falken des Serbenthums aufschwüngen und ihren Siegesflug über Bosnien und die Herzegowina hinweg bis zu jenen blutgetränkten Feldern nehmen, auf welchen vor Jahrhunderten die Freiheit Serbiens dem Ansturm des Islam erlag. Fürst Nikolaus hat sich in St. Petersburg allen Demonstrationen, die sich in diesem Sinne an ihn heranzudrängen suchten, mit Vorsicht zu entziehen gewußt. Wahrscheinlich hätte er ein ermutigendes Wort der russischen Regierung diesen platonischen Sympathiebezeugungen vorgezogen. Allein die offizielle Gunst, die ihm zu Theil geworden, scheint sich so ziemlich auf eine recht solenne Gastfreundschaft und auf die Zuerkennung fürstlicher Ehren beschränkt zu haben. Der Kommandant der montenegrinischen Bojska, des vorgehobenen Postens der Kriegsmacht Alexander III., ist eine Karte in der russischen Politik, aber eine Karte, die sicherlich nur im extremen Falle ausgespielt werden wird. Auch in Berlin dürfte Fürst Nikolaus nicht allzu viel Ermunterndes zu hören bekommen haben. Der deutsche Reichskanzler überströmt nicht von Wohlwollen für diese kleinen Fürstlichkeiten des Balkans, die ihr Glück und ihre Zukunft auf den politischen Stegreif basiren. Allem Ermessen nach wird Fürst Bismarck mit sachverständlichen Mahnungen zur Ruhe nicht gefaragt haben. Russische Blätter melden übrigens, daß Fürst Nikolaus die Absicht, seine landwirthschaftliche und industrielle Bildungsreise mit einem Ausfluge nach Konstantinopel zu beschließen, aufgegeben oder doch vertagt habe. Vielleicht hätte es ihm einige Gene aufgelegt, über die Verhandlungen befragt zu werden, welche in jüngster Zeit zwischen montenegrinischen Agenten und den Bewohnern von Miridita stattgefunden zu haben scheinen. Ein gewisser Eifer, mit den albanesischen Bergstämmen freundschaftliche Beziehungen herzustellen, war allerdings in Cetinje wiederholt bemerkbar; allein die ganze Politik des Fürsten steckt noch im Stadium der vorbereitenden Handlungen und hoffentlich wird eine baldige Lösung der augenblicklich schwebenden Balkankontroversen ihr nicht gestatten, aus diesem Stadium herauszutreten.

Ueber die Friedensverhandlungen in Bukurest liegen noch immer nicht günstigere Nachrichten vor. Anstatt die zu entscheidenden Fragen zu vereinfachen, werden alle möglichen, zwischen Serbien und Bulgarien noch nicht ausgetragenen Kontroversen handelspolitischer und politischer Natur zur Erörterung und Aufnahme in das Friedensinstrument herangezogen. Von Belgrad aus werden übertriebene und prahlerische Nachrichten über die Stärke der serbischen Truppenaufstellungen verbreitet, um einen Druck auf Bulgarien auszuüben, und letzteres beantwortet diese öffentlichen Demonstrationen mit einer ganz ernsthaften Fortsetzung seiner Rüstungen. Niemals wird ein Friede unter thörichterem und ungerechtfertigterem Waffengerassel zu Stande gekommen sein. Allein es ist jetzt die wirkliche Sorge, daß er nicht rechtzeitig zu Stande kommt. Am 1. März läuft der Termin des Waffenstillstandes ab und wenn der erste Friedensartikel, der nichts anderes sagt, als daß überhaupt Friede zwischen Serbien und Bulgarien herrschen soll, nahezu vierzehn Tage seit dem formellen Zusammentritt der Konferenz in Anspruch genommen hat, so dürfte eine einmonatliche Prolongirung des Waffenstillstandes so ziemlich als die Minimalfrist für eine Arbeit zu betrachten sein, die bei wirklich gutem Willen allerdings mit wenigen Federstrichen ihrer Erledigung zugeführt werden könnte.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

Bukurest, 18. Februar. Die Friedenskonferenz hielt heute keine offizielle Sitzung, aber eine Privatversammlung, in welcher die Delegirten das Material vorbereiteten, um die Verhandlung der Artikel der Konvention zu erleichtern. Die Delegirten erklärten, dieselben würden durch die Vertreter der Mächte in Bukurest im Friedenswerke mächtig unterstützt und hoffen zuversichtlich, der Friede werde vor Ende des Waffenstillstandes unterzeichnet werden.

Bukurest, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Meldung der „Agence Havas“, die Kommandanten der gegen Griechenland ausgetragenen Demonstrationen-Geschwader Englands und Italiens hätten neue, ihre Aktionsfreiheit hemmende Ordres erhalten, wird in hiesigen Diplomatenskreisen als Veranlassung zu einer neuen Verzögerung für die ohnedies seit drei Tagen keinen

Schritt weiter gekommene Friedenskonferenz angesehen.

London, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein Leitartikel der „Daily News“ führt aus, falls Griechenland jetzt die Türkei angreifen würde, müßte dies die Regelung der griechischen Ansprüche eher verzögern, als beschleunigen. Diese Erwägung ist es, die neben anderen die englische Regierung bewog, das Beispiel des Amtsvorgängers zu befolgen und einen freundlichen Druck auf Griechenland auszuüben. Griechenland müsse Gladstone vertrauen und nachgeben.

London, 18. Februar. (Unterhaus.) Ministerpräsident Gladstone erklärt, die Regierung wisse es, daß jede Zweideutigkeit hinsichtlich der Ansichten und Absichten der Regierung betreffend Griechenland sehr nachtheilig wäre. Der Zustand im Oriente ist kritisch. Die ostrumelische Frage ist noch keineswegs ganz geregelt und wird verschärft durch die griechischen Vorgänge. Wir werden fortfahren — sagt Gladstone — im Geiste des europäischen Konzertes zu handeln und werden ohne Abweichung die Engagements und die Politik unseres Vorgängers betreffs Griechenland durchführen, welche am besten den europäischen Frieden, das Völkerrecht und die wahren Interessen Griechenlands wahr.

Paris, 18. Februar. Der französische Konsul in Canea erhielt die formellsten Weisungen, sich jeden Schrittes zu enthalten, der die Versuche der hellenischen Agitation gegen die Türkei zu ermutigen scheinen könnte.

Konstantinopel, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Erwiderung der Pforte auf die seitens des russischen Kabinetts geltend gemachten Einwendungen gegen das türkisch-bulgarische Uebereinkommen hat nicht den Charakter einer Cirkularnote. Sie wurde offiziell nur in St. Petersburg übergeben und die anderen Kabinete erhielten nur offiziöse Kenntniß des Inhaltes in mündlichem Wege. In Ergänzung des über den Inhalt schon bekannt gewordenen ist festzustellen, daß die Pforte den militärischen Theil des Abkommens als eine ausschließliche Defensiv-Maßregel gegenseitiger Natur charakterisirt, die keinerlei aggressiven Zweck hat.

Belgrad, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Englands und Deutschlands haben vorgestern, diejenigen Russlands, Italiens und Frankreichs gestern dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Herrn Garaschanin, Vorstellungen dahin gemacht, Serbien möge Alles thun, um die Friedensverhandlungen in Bukurest zu beschleunigen und alle Fragen, insbesondere die Handelsfrage, beiseite zu lassen, durch welche der Abschluß des Friedens erschwert werden könnte. Herr Garaschanin beantwortete diese Vorstellungen mit der Erklärung, daß die bisherige Verzögerung der Friedens-Unterhandlungen nicht durch Serbien, sondern durch die Pforte verschuldet wurde, welche letztere erst Madjid Pascha ohne Vollmacht gelassen und später den von letzterem persönlich ausgearbeiteten Entwurf eines Friedensvertrages zur Einsicht und Genehmigung abverlangt habe.

Philippopol, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Reife des Fürsten Alexander, welcher in Begleitung seines Bruders, Prinzen Franz Joseph, und Karawoloffs gestern Nachmittags in Philippopol ankam, gleich einem Triumphzuge. In Ichtiman, Zatar-Bazarbtschik und in den kleinsten Dörfern waren Triumpfpforten errichtet, und die Bevölkerung legte eine begeisterte Haltung an den Tag. In Philippopol waren die Straßen mit Teppichen bedeckt und der Andrang so groß, daß es Mühe kostete, dem Fürsten einen Weg zu bahnen. Der Präsekt, die Häupter der religiösen und nationalen Gemeinden und die Damen Philippopels begrüßten den Fürsten auf dem Bahnhofe, letztere mit Ueberreichung von Blumenkronen. Es waren drei Triumpfpforten errichtet; bei der ersten überreichte die Stadtvertretung Salz und Brod. Bei der zweiten standen die Korporationen mit den Fahnen, bei der dritten Metropolit Gervasius im Ornate umgeben vom Alerus. Von hier begab sich der Fürst in die Kathedrale, wo ein Tebeum gelesen wurde und Mgr. Gervasius eine Ansprache hielt, in der er das Werk der Union der Tapferkeit des Fürsten und seinen militärischen und diplomatischen Anlagen zuschrieb. Im Konak empfing der Fürst die Vertreter der Mächte und die Notabeln;

später wurde ihm eine Serenada gebracht und die Stadt beleuchtet.

Philippopol, 18. Februar. Der Fürst von Bulgarien drückte bei dem Empfange der Konsuln sein Vertrauen in die demnächstige Lösung der rumelischen Frage und die Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien aus.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus serbischen Kreisen wird der „Pol. Kor.“ versichert, daß man die letzten serbischen Rüstungsmaßregeln falsch beurtheilt, wenn man sie für etwas anderes als elementare Vorsicht, geboten durch die unfertige Lage der Dinge, ansieht. Die serbische Regierung verfolge gegenwärtig entschieden die Tendenz der Wiederherstellung eines ehrenvollen Friedens, aber recht und billig sei es, daß die Kompaziszenten den guten Willen Serbiens nicht auf allzuharte Proben stellen. — Es verlautet, daß die serbische Regierung einer von auswärtig initiierten Verschwörung auf die Spur gekommen sei, doch habe diese Thatsache nicht alarmirt, da keine einzige Persönlichkeit von Bedeutung im Lager des Karageorgiewics steht, vielmehr alle Parteien, selbst die denkenden Radikalen einsehen, daß die Gegenwart und Zukunft Serbiens an die Fahne der Obrenowics geknüpft sind.

Sara, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Den „Srbzki List“ wird aus Petersburg berichtet, daß beim Diner, welches Giers dem Fürsten Nikita zu Ehren gegeben, auf diesen als künftigen König des Balkans ein Toast ausgebracht worden ist.

Berlin, 18. Februar. Der Fürst von Montenegro machte Vormittags dem russischen Botschafter einen längeren Besuch und dejeunerte Mittags bei dem Kronprinzenpaare.

Berlin, 18. Februar. Der Fürst von Montenegro erhielt Nachmittags den Besuch des Fürsten Bismarck.

Berlin, 18. Februar. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht die Unterredung eines ihrer Redakteure mit dem Fürsten von Montenegro. Der Fürst betonte, wie wenig die mitrainschen Vermuthungen berechtigt sind, welche man mehrfach an seinen Aufenthalt in Petersburg geknüpft. Die Beziehungen Montenegro's zu allen Mächten, insbesondere auch zu Oesterreich-Ungarn, seien die allerfreundlichsten. Auch sei der Wille der europäischen Mächte, den Frieden aufrecht zu erhalten, ein so entschiedener und allgemeiner, daß für kriegerische Eventualitäten kein Raum sei. Es sei nicht zu leugnen, daß der Vertrag zwischen Bulgarien und der Pforte einige Punkte enthalte, an welchen die russische Regierung Unstand nehme, indessen dürfe man sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß diese Differenzen auf dem Wege friedlicher Verhandlungen einen Ausgleich finden werden. Der Fürst hält den günstigen Verlauf der Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien als gesichert.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Budgetauschuss-Sitzung wurde der Unterrichtsminister Gautsch von deutscher Seite interpellirt, ob es wahr sei, daß das Buch „Große Schlachtstage aus dem deutlichen Nationalkampf gegen Frankreich“ aus den Schüler-Bibliotheken entfernt worden. Die Maßregel habe bei der deutschen Bevölkerung peinliches Ersauern hervorgerufen. Der Minister erklärte, das Buch sei thatsächlich entfernt worden. Der Anlaß dazu sei eine Gerichtsverhandlung in Bukurest gewesen, wo ein Schüler durch dieses Buch derart fanatisirt worden, daß er sich auf offener Straße eine Majestäts-Beleidigung zu Schulden kommen ließ und gerufen habe: „Verrat Austria!“ „Vivat Bismarck!“

Bukurest, 18. Februar. Die Kammer beschloß mit 78 gegen 84 Stimmen, den Gesekentwurf, dessen Berathung gestern eine Ministerkrisis zu provoziren drohte, in Betracht zu ziehen.

Berlin, 18. Februar. Der Bundesrath hat den Gesekentwurf über das Branntweimonopol angenommen.

Madrid, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Auflösung der Cortes ist für die erste Märzwoche angelegt. Die Wahl der Deputirten erfolgt am ersten, die Wahl der Senatoren am dritten Sonntag des April.

Paris, 18. Februar. Der Minister des Innern wird der Kammer einen Gesekentwurf betreffs der Anleihe der Stadt Paris in der Höhe von 250 Millionen Francs vorlegen. — Man versichert, die Regierung werde morgen vor der Kommission die Zubetrachtung des Antrages auf Ausweisung der Prinzen beharrlich bekämpfen, jedoch eine

Verfügung acceptiren, welche ihre Rechte bezüglich der Ausübung der hohen Polizei gegenüber den Präventen präzisirt.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein gelegentlicher Pariser Korrespondent der „Pol. Corr.“ hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die mit dem Grafen von Paris in häuslichem Verkehr steht. Derselbe versicherte, daß die royalistischen Konservativen im Lande mit der Haltung der konservativen Abgeordneten sehr unzufrieden seien, besonders, weil Letztere unter der Hegemonie einiger bonapartistischen Führer stehen. Die Haltung der Rechten in der Tonking-Frage war den Ansichten des Grafen von Paris durchaus entgegengekehrt. Man treibe einem offenen Zwiespalt zwischen Wählern und Delegirten entgegen; es zeige sich aber schon unter Letzteren das Bestreben, sich von der bonapartistischen Führung zu befreien.

London, 18. Februar. Die Annahme des Postens des Geheimfiegelbewahrsers seitens Gladstone's wird dahin gedeutet, daß Dillke kein Amt im Cabinet angeboten werde. — Der Regierung liegt ein Plan zur Prüfung vor, wonach die beschäftigungslosen Arbeiter bei den Erdarbeiten zur Befestigung der Mündungen der Themse und anderer großen Flüsse verwendet werden.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Prinz Eugen Sain-Wittgenstein, russischer Hofstallmeister, der vor ungefähr zehn Tagen von Petersburg hier eingetroffen, ist heute an Lungenerkrankung gestorben.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein Infanterie-Lieutenant ließ heute einen Mediziner, der ihn, etwas angeheitert, auf offener Straße zu einem Duell forderte, verhaften. Der Mediziner wird wegen Herausforderung gerichtlich verfolgt.

Paris, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Veranstaltung der Ausstellung im Jahre 1889 ist trotz der ablehnenden Erklärung der ausländischen Industriellen wahrscheinlich und wird in jedem Falle eine internationale Ausstellung sein.

London, 18. Februar. Die Bank von England hat den Zinsfuß für den Diskonto auf 2 Prozent ermäßigt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Wien, 18. Februar. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Belgrad: Der türkische Gesandte erschien gestern bei dem Ministerpräsidenten und drückte Namens der Hoforte den Wunsch aus, daß der Friede baldmöglichst geschlossen werde; dies sei um so leichter, als ohne die Frage der Kriegsentfesselung keine Frage vorhanden ist, welche Schwierigkeiten darbiete. Weiter erbat sich der Gesandte Aufklärungen über die Rüstungen und lud die serbische Regierung ein, die Demobilisierung zu verfügen. Dieser Schritt seitens des türkischen Gesandten ist umso mehr aufgefallen, als am selben Tage die Vertreter Russlands, Italiens und Frankreichs den Ausschluß der Handelsfrage verlangt hatten, da die Großmächte seitens Bulgariens von dem Falllassen der Kriegsentfesselungs-Forderungen verständigt worden waren. In Folge dessen konferirte Ministerpräsident Garaschanin gestern Abends und heute telegraphisch mit dem König, dessen Entscheidung voraussichtlich noch im Laufe des morgigen Tages erfolgen dürfte. — Gestern und heute konferirten Garaschanin und der Minister des Innern mit hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei, welche aus dem Innern des Landes eintrafen, über die innere Lage.

Berlin, 18. Februar. (Schluß.) Papierrente 68.30, 5proz. österr. Bavierrente 82.50, Silberrente 68.60, österr. Goldrente 91.50, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 83.—, 5proz. ungar. Bavierrente 76.25, ungar. Staatsobligationen 80.70, 5proz. Staatsobligationen 102.80, Kreditaktien 499.—, österr.-ungar. Staatsbahn 418.—, Südbahnaktien 84.25, Karlsruher Bahn 60.60, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.30, Wechsel per Wien 161.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.70, Elbethal 281.—, Eskomptebank —, Länderbank —. — Bismarck fest. Das Pferdeausfuhrverbot aus Bosnien verstimmt vorübergehend. Banken meist beliebt; Bahnen theilweise besser; Bergwerke leblos. Ausländische Fonds gut behauptet. Preussische Konsols höher gefragt. Die Herabsetzung des Londoner Diskonts blieb ohne Eindruck. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 82.90, österreichische Kreditaktien 499.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn Aktien 418.50, Südbahn Aktien 211.50, Karl Ludwigbahn 83.60. — Fest.

Frankfurt, 18. Februar. (Schlußkurse.) Vierproz. Bavierrente 68.25, österr. Papierrente 82.15, Silberrente 68.65, 4proz. ungarische Goldrente 91.50, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 82.90, 5proz. ungarische Papierrente 76.—, österreichische Kreditaktien 241.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn Aktien 211.50, Karl Ludwigbahn Aktien 166.50, Südbahn Aktien 102.—, Elisabeth-Westbahn 197.40, ungarisch-galizische Bahn 142.62, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.50, 4proz. ungarische Bodenkredit-Pfandbriefe 78.20, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank Aktien —, Alpine —, Spanier —. — Abgeschwächt. — Nachbörse: Österreichische

Kreditaktien 241.12, österreichisch-ungarische Staatsbahn 208.62, Südbahnaktien 102.62, Karl Ludwigbahn —. — Frankfurt, 18. Februar. (Abendbörse.) Dester. Kreditaktien 241.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 208.50, Karl Ludwigbahn 166.87, Südbahn 103.37, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 82.90. Fest.

Paris, 18. Februar. (Schluß.) 5proz. ungar. Staatsbahnaktien 518.—, Südbahnaktien 271.—, französische amortisirbare Rente 84.57, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank 505.—, 4proz. ungar. Goldrente 82.50, ungar. Kredit —, Spanier —, 4proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomankredit 514.—, österr. Bodenkredit —. — Fest.

London, 18. Februar. Consoils 101 1/8. Berlin, 18. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 153.75, per September-Oktober Nm. 164.—, Roggen per April-Mai Nm. 136.50, per September-Oktober Nm. 140.50, Hafer per April-Mai Nm. 126.50, per Mai-Juni Nm. 128.50, Hülsen per April-Mai Nm. 43.80, per September-Oktober Nm. 45.80. Spiritus per April-Mai Nm. 39.—, per Juli-August Nm. 40.90. — Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Del fest, Spiritus matt.

Paris, 18. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per März 21.60, per vier Monate vom März 22.—, per vier Monate vom Mai 22.60. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 46.90, per März 47.30, per vier Monate vom März 47.75, per vier Monate vom Mai 48.75. — Hülsen per laufenden Monat 55.50, per März 55.75, per vier Monate vom März 56.25, per vier Monate vom Mai 57.25. — Spiritus per laufenden Monat 47.25, per März 47.75, per vier Monate vom März 48.—, per vier Monate vom Mai 48.50. — Weizenmehl und Del still, Spiritus matt. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 17. Februar. Petroleum loco Nm. 6.95. — Fest. Antwerpen, 17. Februar. Petroleum Nm. 18.50. — Ruhig.

Newyork, 17. Februar. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.25, Rother Winterweizen per loco 91.75, per Februar nominell, per März 91 1/2, per April 93.—, Getreidefrucht 3.—, Mais (neuer) per loco 53.—.

Wien, 18. Februar. (Spiritus.) Die Preise behaupteten sich. Prompte Fruchtwaare notirte 24 fl. 75 kr. Geld.

Wiener Börse vom 18. Februar.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse gingen die anfänglichen Avancen auf mattere Berliner Notirungen zum Theile wieder verloren. Es notirten: Ungarische Kredit 309.50, ungarische Hypothekbank 122, Luptower 178, Alsböbahn 187.75, Pester Waggonleih 82.15.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 104.50, ungar. Eisenbahnaktien 162.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 104.50, ungar. Kreditbank 309.50, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 103.50, Alsböb. h. 187.75, Siebenbürger 186.25, ungar. Nordostbahn 176.25, Ostbahn-Prioritäten 113.50, Ung. Südbahn-Obligationen 99.60, ungar. Prämienlose 118.75, Theißbahn 251.50, Weinrenten-Obligat. 99.50, ungar. Eskomptebank 91.—, 5proz. Goldrente —, Kaschau-Oderberger 150.25, Theißthal-Weise 124.—, 5proz. ungar. Papierrente 94.42, 4proz. ungar. Goldrente 103.10, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten —, Temes-Béga —.

An der Abendbörse war der Verkehr belanglos, die Tendenz auf Abgaben der Platz-Spekulation Anfangs mäßig abgeschwächt, gegen Schluss aber auf die Erklärungen des Ministers Alexander etwas fester. Es blieben: Desterreichische Kredit 300.80, ungarische Kredit 309.60, Staatsbahn 258.30, Gazier 206.60, Lombarden 128.50, Raikente 84.82, vierprozentige ungarische Goldrente 103.17, ungarische Papierrente 94.45, Napoleons 10.03, Reichsmark 61.90.

Um 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 300.30, 20 Francsstücke 10.03 1/2, österr. Staatsbahnaktien 258.30, Südbahn 128.60, ungar. Kreditbank 309.50, Anglo-Austrianbank 114.20, 4proz. ungar. Goldrente 103.17.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 300.40 nach 300.30, ungarische Goldrente 103.20 nach 103.17.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kredit 300.35, ungarische Goldrente 103.17.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 18. Februar. Die Börse eröffnete heute in entschiedenem Aufstrebend, Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher. Später riefen aber ungünstige politische Nachrichten eine Abschwächung hervor. Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 300.90 bis 301.40, ungarische Kreditaktien auf 310.75 und 310.25, vierprozentige ungarische Goldrente per 28. d. zu 103.10, ungarische Papierrente zu 94.50 und 94.42 1/2, Eskomptebank zu 91 1/2 und 91.10, Hypothekbank zu 122.— geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 301.40 und 300.40, ungarische Kreditaktien zwischen 310.75 und 309.50, erstere blieben 300.40, letztere 309.25 G., Eskomptebank zu 91 1/2, Pester Kommerzbank zu 610 geschlossen, ungarische Goldrente blieb 103.05 G., ungarische Papierrente 94.40 G., erstere per 28. d. zu 103.10 und 102.95, letztere per 28. d. zu 94.47 1/2 und 94.40 gemacht, erstere blieb per 28. d. 102.95 G., letztere 94.40 G. Von jüngsten Effekten kamen in Verkehr: erste vaterländische Sparkasse zu 7100, erste ungarische Affekuranz zu 3050, Banonia-Rückversicherungsanstalt zu 760, Schlichte Tischlerei zu 166.50 bis 166 geschlossen. Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francs-Stücke 10 bis 10.02, Reichsmark 61.80 bis 61.95, London 126.40 bis 127.

Die Prämien in den ungarischen waren etwas höher, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. 50 kr. bis 13 fl. 50 kr. Die Nachbörse war fester; österreichische Kreditaktien wurden mit 300.20 bis 300.80, ungarische Kreditaktien mit 309.50, 4proz. ungarische Goldrente mit

102.85 bis 102.97 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 94.30 bis 94.37 1/2 gehandelt.

An der Abendbörse war die Stimmung unentschieden, österreichische Kreditaktien mit 300.90 bis 300.60, ungarische Kreditaktien mit 310.25 bis 309.50, 4proz. ungarische Goldrente mit 103.12 1/2 bis 103.05, fünfprozentige Papierrente mit 94.45 bis 94.37 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute schwach, Besitzer stellten höhere Forderungen, welchen gegenüber sich Mühlen reservirt verhielten; der Umsatz blieb auf einige Tausend Meterzentner beschränkt, welche 5 kr. höher genommen wurden. Auch in allen anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unmerklichen Preisen.

Termine wurden lebhaft zu steigenden Preisen verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 10 kr., 8 fl. 20 kr. und 8 fl. 19 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 50 kr., 8 fl. 52 kr. und 8 fl. 51 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 53 kr. und 5 fl. 65 kr., Frühjahrsweizen zu 6 fl. 57 kr., 6 fl. 60 kr. und 6 fl. 59 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 19 kr., 8 fl. 24 kr. und 8 fl. 19 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 57 kr., 5 fl. 55 kr., Frühjahrsweizen mit 6 fl. 60 kr., 6 fl. 59 kr. und 6 fl. 58 kr. geschlossen.

In Produkten war schwacher Verkehr. Fettwaare etwas fester, Schmelzfett, Stadtware sammt Tabak zu 51 fl. gemacht, blieb 50 fl. 50 kr. bis 51 fl. Blauweizen preishaltend, serbische Sachwaare, Mance-Quantität zu 10 fl. 28 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Pester Boden, Weiskenburger, etc. and rows of prices for various types of wheat and flour.

Table with columns: Qual., Roggen, Gerste, Futter, etc. and rows of prices for rye, barley, and feed.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, etc. and rows of prices for wheat in different seasons.

Budapest, 18. Februar. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 18. Februar.) Der Auftrieb belief sich auf 1681 St. Grosse und 1845 St. Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 61 Stück Stiere, per Paar von 90 bis 195 fl., 860 Stück Ochsen, per Paar von 160 bis 310 fl., 500 Stück Schlachttühe, per Paar von 140 bis 210 fl., 218 St. Melkkühe, per Stück von 90 fl. bis 180 fl., 42 Stück Büffel, per Paar von 100 bis 190 fl., 694 Stück Kälber, per St. von 8 fl. — kr. bis 25 fl. — kr., 1151 St. Lämmer von 5 fl. bis 9 fl. per Paar. — St. Schafe. Dohle fleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — kr. bis 50 fl. — kr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — kr. bis 44 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 55 fl. — kr. bis 65 fl. — kr., Büffel fleisch per 100 Kilogr. von 36 fl. — kr. bis 40 fl. — kr.

Verlosungen.

(Dreiprozentige Los-Pfandbriefe der österr. Bodenkredit-Anstalt.) Bei der jüngst Abends vorgenommenen Verlosung der dreiprozentigen Pfandbriefe der österreichischen Bodenkredit-Anstalt wurden in der Prämienziehung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 2909 Nr. 76, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 1479 Nr. 52; je 1000 fl. gewonnen: S. 1277 Nr. 74 und S. 2680 Nr. 17. In der darauf folgenden Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 401 1062 1845 3068 und 3633 verlost, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden. (Losse der Stadt Stanislaw.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 10,000 Gulden auf Nr. 21854; ferner gewonnen je 400 fl. die Nummern 10138 und 19123; je 50 Gulden gewonnen die Nummern 3172 5306 11084 18323 18602 18641 und 19264.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Ludwig Diek in Biskitelep; St. R. Béla Mihály, Adv. Dr. Joseph Biró. A. L. 31. März, L. B. 30. April. (Dévcar Gericht.)

Wasserstand vom 18. Februar.

Table with columns: Donau, Preßburg, Stornon, etc. and rows of water level data for various locations.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

כשר ועליונות
und Salami-Fabrik
 des
JOSEF ROSENBERG,
 BUDAPEST,
 Hauptgeschäft und Fabrik: Bäckergasse Nr. 6,
 Filiale: Königsgasse Nr. 57, | Filiale: Waisnerstraße 50,
 Filiale: Karlsring Nr. 7, | Filiale: Kerepeserstraße 57.

Differire in durchwegs Prima-Qualität für Wiedervertäufel:

	fl.	kr.
Salami von 90 kr. per Kilo bis	1	—
Schinken, rohe	—	90
„ gefottene	1	20
Kolosschinken	1	20
Selchfleisch, roh genießbar	—	90
Zungen, roh	1	55
„ gefottet	1	60
Zungen-Wurst	1	20
Paprika-Speck	1	20
Pariser Wurst	—	80
Beronejer Salami	1	20
Würste, Debreziner	100 Paar	11
„ Frankfurter	7	—
„ Aren	3	25
„ Raaber	7	—
„ Serfaladi	3	25
„ Lungen	3	25
Gänsewürste	14	—

Auswärtige Aufträge, welche prompt per Nachnahme ausgeführt werden, wolle man richten an **Joseph Rosenberg, Selch- und Salami-Fabrik, Budapest, Bäckergasse 6.**
 Differire zugleich. **Chyten Slidowit** הכשר mit autor. **Rabbiner** versehen, en gros u. en détail zu billigen Preisen.

Medizinische Seifen
 von
MAX FANTA
 Einhorn-Apotheke
 Prag.
 Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Jethyol-Seife, gegen Gesichtsröthe, Burgundernase (Rosacea, Acne), Juckflechten. Preis 75 kr. — Fanta's Neapolitanische Seife (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Paratub. Preis 25 kr. — Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife von hoher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — Theer-Glycerin-Seife, für Damen u. Kinder, 35 kr. — Carbol-Seife, desinficirend, 35 kr. — Schwefel-Seife gegen Furchen, Milcher, Sommerprossen und Hautausschläge, 35 kr. — Eiderdoster-Seife gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 kr. — Gallen-Seife zur Pflege des Haarwuchses, 35 kr. — Kräuter-Seife, wirkt erfrischend auf das Verdauungssystem, 35 kr. — Glycerin-Seife, feinste Toiletten-Seife, 25 kr. — Benzoe-Seife gegen Rauheiten der Haut, 40 kr. — Vaseline-Seife Preis 40 kr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — Theer-Schwefel-Seife, gegen hartnäckige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 kr. — Borax-Seife, gegen Unreinlichkeiten des Teints, Verkrüden, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 kr. — Kampher-Seife, gegen große, aufspringende Hände u. c., Preis 35 kr. — Naphthol-Seife, gegen Hautkrankheiten aller Art, Preis 50 kr. — Zu haben in allen Apotheken.

In Budapest bei Apotheker Jos. v. Zorok; in der Apotheke, zum großen Christoph; in der Apotheke „Zur heil. Dreifaltigkeit“; bei Apotheker M. Eggenstein; bei Apotheker F. János; in der Hofapotheke J. Zalkó; bei Apotheker Dekecsel; in der Apotheke „a szent Terziához“; bei Apotheker Ed. Wassek; bei Apotheker Fr. v. Willich; bei Apotheker Sigm. Barua; ferner zu haben bei Fr. Heruda, Engros-Lager; Fr. Schmeißer's Nachf., Engros-Lager; Thallman & Seig; Engros-Lager; Linck & Nagy; Friedr. Detschyi. In Ofen: in der Apotheke der Warmherzigen Brüder.

Die blendenste Schönheit
 des Körpers zu erzielen ist der großartigen Erfindung der **Jugend- und Hebe- und Seife** für die Erhaltung der bereits vorhandenen Gesichtsschönheit und für Erreichung eines feinen Teints gelungen. Selbst ältere Personen, deren Nerven schon erschafft sind, erlangen bei fortgesetztem Waschen mit dieser Seife ihre jugendliche Glanzigkeit wieder zurück. Zugleich ist die echte **Sebe- oder Jugend- und Seife** einzig und allein das Mittel, das die Augen stärkt und ihnen einen sprühenden Glanz verleiht. Preis eines Seifenstückes 60 kr. Ausschließlich nur zu haben bei: **Kretsch, Dorotheagasse, Alois Kurz, Papierhändler, Hatvanergasse, Scherzhofer, Apotheke zum großen Christoph.**
 Mit Hochachtung
Ambrosius Winkelhofer,
 Chemiker und Parfumeur,
 u. **Dr. Horváth,**
 Besitzer der großen goldenen Ehrenmedaille.

Matico-Injection
 von **Grimault & Co.,**
 Apotheker in Paris.

Dargestellt aus den Blättern des peruanischen Baumes **Matico**, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets außerordentlich zur Bekämpfung der Gonorrhöe u. chronischer Schleimflüsse. Die Einimpfung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.
 Budapest: Apotheke des Hof. v. Zorok, Königsgasse 12.

Sensation
 erregen bei der Budapest Ausstellung meine Diamanten-Imitationen, welche in echten Gold- u. Silberfassung wie echten Juwelen gearbeitet sind. Dieselben erfreuen sich beim Publikum, als auch bei Fachleuten der Billigkeit halber großer Beliebtheit. Ohrgehänge mit Patent-Schloß, von 5-25 fl., Ringe von 5-25 fl., Nadeln von 4-20 fl. Große Auswahl prachtvoller Geschmeide, als: Armbänder, Broches, Kreuzen, Lager von Gold- und Silber-Uhren u. Silber-Verstecken. 6 p. Messer, u. Stahl, groß, von 14-16 fl., 6 p. Messer, Messer u. Gabeln von 8-12 fl. Sämtliche Waaren, sind vom k. u. k. Pünktigungsamt geprüft. Bestellungen mit beigefügtem Betrage oder gegen Nachnahme werden überall hin versendet.
Ellinger Albert,
 Juwelier und Uhrmacher, k. k. reposit-ut 12. Preiscourante gratis.

Wunderlich's preisgekürnte aromatische Zahnpasta 35 kr.
 ist unübertroffen: zur kosmetischen und hygienischen Pflege von Mund und Zähnen, angenehme Reinigung, Befreiung von Weinstein, Mund- und Tabak-Geruch, Sättigung der Zahnfamilie, sowie um dem Mund Frische, den Zähnen blendende Weiße zu geben und sie bis ins späte Alter gesund zu erhalten.
 11514
Gute Glycerin-Schwefelmilch-Seife
 aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich**, prämiirt Nürnberg 1882. Seit 22 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, samtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschäben, Ausschlägen, Jucken der Haut, Flechten, u. 25 kr. bei **Hrn. Josef v. Zorok**, Ap., Königsg. 12, u. **Herrn S. Müller**, Kronprinzg. 2.

V. Bezirk, Adlergasse Nr. 1,
 ist eine
WOHNUNG,
 im zweiten Stockwerke, bestehend aus vier Cassenzimmern, einem Hofzimmer, Küche, Keller und Boden, vom 1. Mai k. k. zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 11627

Danksagungen
 an den Erfinder der diätetischen **Malzextrakt-Heilnahrungsmittel**, bewährt seit 40 Jahren.
 Se. Majestät
 der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten **Herrn Johann Hoff** durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines **Malzextrakt-Heilnahrungsmittels** sehr hoch ansetze. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitglidern meines Hauses wahrgenommen.“
 An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des kais. Hof-Rathes und Hof-Vieranten der meisten Souveräne Europas, Herrn
JOHANN HOFF,
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.
Leben und Gesundheit
 wieder erhalten durch **Johann Hoff's Malz-Chokolade.**
 Unterheinzendorf (älteren Datums). Euer Wohlgeborener! Ich erlaube um gefällige, recht baldige Zuwendung von 7 1/2 Kilo **Johann Hoff'scher Malz-Heilnahrungsmittel-Chokolade**, da meine Gattin von dieser stärkenden **Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel-Chokolade** ihre **Gesundheit** erhalten hat und von dieser lebt. **Anton Selzma,** Förster, Unterheinzendorf, Post-Hofenstadt, Mähren.
Johann Hoff's
 Filiale für Ungarn: **Budapest, Trödlergasse Nr. 7** (vis-à-vis der Hauptpost).
 Zu haben auch bei **Josef v. Zorok**, Apotheke, Königsgasse 12.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.
KUNDMACHUNG.
 Die P. T. stimmberechtigten Aktionäre der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank werden für Freitag, den 19. März 1886, Vormittags 10 Uhr, zu der in Budapest im Lokale der Bank (V., Palatinsgasse 12) abzuhaltenden
achtzehnten ordentl. Generalversammlung
 eingeladen.
 Gegenstände der Berathung:
 1. Bericht der Direktion über die Geschäfte der Gesellschaft im Jahre 1885.
 2. Rechnungslegung der Direktion nebst ihren Anträgen über die Feststellung und Verwendung des Gewinnes.
 3. Bericht des Aufsichtskomiteés über den Befund der durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz für das Jahr 1885, sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Gewinnvertheilung.
 4. Beschlußfassung hierüber u. Ertheilung des Absolutiums für die Direktion u. das Aufsichtskomitee.
 5. Wahl des Direktionrathes. (Gemäß Art. 37 der Statuten.)
 6. Wahl zweier Direktoren. (Gemäß Art. 30 der Statuten.)
 7. Wahl des Aufsichtskomiteés und Feststellung der Entlohnung desselben.
 Jeder Aktionär ist in der General-Versammlung zu einer Stimme für je **zwanzig** deponirte Aktien berechtigt.
 Die stimmberechtigten Aktionäre werden hiemit eingeladen, **vierzehn** Tage vor dem für die Versammlung festgelegten Tage ihre Aktien sammt Coupons in **Budapest** bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank oder in **Wien** bei der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu hinterlegen. Den Aktien sind arithmetisch geordnete, vom Einreicher eigenhändig gefertigte Verzeichnisse beizugeben, welche in Budapest in **zwei**, in Wien in **drei** Exemplaren einzureichen sind.
 Ein Exemplar der Verzeichnisse wird dem Deponenten mit der Empfangs-Bestätigung zurückgegeben. Nach der Generalversammlung werden die Aktien nur gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses ausgefolgt.
 Die Legitimations-Karte wird in **Budapest** unmittelbar bei der Deponirung, in **Wien** acht Tage vor der Generalversammlung eingehändigt.
 Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär ausüben, so hat er die betreffende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimations-Karte auszustellen und zu unterschreiben. Die Bilanz wird sammt dem Berichte des Aufsichtskomiteés **acht** Tage vor der Generalversammlung in Budapest im Lokale der Gesellschaft, in Wien bei der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zur Verfügung der P. T. Aktionäre gestellt.
 Budapest, 15. Februar 1886. 12619
Die Direktion der Ung. Allgem. Kreditbank.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 50.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 19. Februar 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlét 15. szám.
Zilah herceg.
Színmű 4 felv. Irta Jules Claretie
Zilah Andor herceg
Nagy I.
Berecsényi
Hetényi
Latabár
Ujházi
Gyenes
Abonyi
Mészáros
Márkus E.
Prielle C.
Békésy I.
Kaczér N.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
A sárga csikó.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Csepregy Ferencz.
Bakaj András
Erzsike
Csorba Márton
Ágnes a felesége
Laczi, a fiok
Gelecséri
Peti
Boltos Izid
Csárdás gazda
Bogár Imre
Gazsi, szánta
Bagó, vak
Tóth
Blaháné
Főry
Pártényiné
Tamássy
Szalmári
Szymosi
Horváth
Kiss
Németh
Ujvári
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Rendkívüli bérlétszűnet.
Lalla-Roukh.
Regényes opera 2 felv. Zenéje szerzette Dávid Feliczán.
Noureddin
Baskir
Pachara
Kaboul
Lalla-Roukh
Mirza
Coppélia, az üvegszemű hölgy.
Ballet 15. felv. Zenéje szerzette Delibes Leo.
Swanilda
Ferenec
Coppellus
Coppélia
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Gastspiel des Herrn Dr. August Förster.
Der Richter von Zalamea.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca.
Der König
Don Lopez de Gueroae
Don Alvaro de Alai
Don Mencho
Pedro Crespo
Juan
Isabel
Ines, seine Nichte
Gerichtsdiener
Seigneur
Nebelredo, Soldat
Christina
Runo, Diener
Hr. Werber
Hr. Förster
Hr. Wang
Hr. Julez
Hr. Förster
Hr. Zerbi
Hr. Kronau
Hr. Köck
Hr. Saas
Hr. Wittnauer
Hr. Köhler
Hr. Bafobics
Hr. Berla
Anfang 7 Uhr.

Grand Café-Chantant Imperial,
Wagnergasse Nr. 48.
Heute: Zum ersten Male:
Nr. 1 und 1000.
Charakterbild von Jirich.
Die Liebe auf der Wacht.
Komische Duoszene von Brill.
Der noble Schneider.
Komödie von Neffroy.
Näheres die Programme. Entrée frei, ohne Sammeln.

Redouten-Bierhalle.
Heute grosses
Militär-Konzert
durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,
Kapellmeister DUBEZ.
Anfang 7 Uhr.
Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militärkonzert

Occasion.
Neueste französische, englische, Reichenberger, Brüner und Kösmarcker Schafwoll-Modestoffe für
Herren- und Knaben-Gleider.
Komplette Straßen-Anzüge, Salon-Anzüge, Ueberzieher, Hamiltont's, Overtide, Mantelstoffe's, Röcke und Havelocks in solider Ausföhrung zu nützigen Preisen stets fertig in reicher Auswahl. — Bestellungen nach Maß rasch ausgeführt im
Kleider- und Wäsche-Stabliement des
ARMIN CSAKY, — „zum roten Kreuz“
Budapest, VI., Andrássystrasse, Oktogonplatz 51.

Topf-Chor-Neiken,
in starken, blühbaren Pflanzen, mit genauer Farbenbeschreibung und Kulturanleitung. 12 Sorten mit fl. 2.50, 50 Sorten 10 fl.; Keilensamen, von ebendenselben, 100 Korn 40 fr., 1100 Korn 4 fl.; Pelargonien, englische und 40er-Gürtelarten, 12 Stück 3 fl., 25 Stück 6 fl.; Neumontane-Rosen, ein Meter hohe Stämme, mit 2jährigen Kronen, von 50 bis 70 fr.; Neifenparget-Setzlinge, Mattauer düstige, wohlriechende, 2jährige, 100 St. 2 fl.; 20, effizientwirdlinge, 2jährige, gesunde, 1000 St. 14 fl. Verendung per Post in 5 Kilo-Kolli oder per Expedition als Eilgut. — Mattau in Böhmen. **Joseph Bismann,** Klempner, Kunst- und Handlungsgärtner. 12526

Täglich frische
Pastern, Karfiol aus Neapel, heurige junge Spargel, Obst und Gemüse-Konferven
zu haben bei:
Franz Géczy,
Geflügel-, Wild- und Delikatessenhändler.
Hauptgeschäft IV., Donaustrasse 10.
Zitiale VI., Andrássy- (Radial-) Strasse 12.

B. Strassnicky's
Diätetisches Malzbier
analytisch von Herrn Dr. Kratshmer, Dozent für angewandte med. Chemie und Hygiene.
Die berühmtesten und hervorragendsten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, als die Herren: **Hofrath Professor von Samberger,** Vorstand der I. internen Klinik des k. k. allgemeinen Krankenhauses; **Hofrath Professor Karl Braun,** Ritter v. Fernwald, Vorstand der I. geburtshilflichen Klinik; **Hofrath Professor Dr. Th. Wittroth,** Professor Albert, Vorstand der I. chirurgischen Klinik; **Regierungsrath Professor Schnitzler,** Direktor der k. k. Poliklinik; **Professor Hofmann,** Primarius des k. k. Rudolphspitals, erklären einmüthig in ihren abgegebenen jährlichen Gutachten, daß das „diätetische Malzbier“ ein vorzügliches Nähr- und Heilmittel ist bei Krankheiten der völligen Blutmilch, bei in Folge von langwierigen Krankheitsprozessen herabgekommenen, abgemagerten Individuen, bei Krankheiten der Luft- und Brustorgane zc. zc. Geradezu unübertrefflich und überraschend wirkt das „diätetische Malzbier“ bei **Frauenkrankheiten und Strophulose der Kinder.** 12576
Kellereien und Engros-Versandt:
Wien, Ober-Döbling, Rudolfsstrasse 29.
General-Depot für Ungarn: Budapest, Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.
Preis 1 Flasche 50 fr., 11 Flaschen 5 fl.
Unter 5 Flaschen wird nicht versendet.

BLAUE KATZE.
Heute:
Benefice J. Schönberg
und Faschings-Vorstellung,
wozu Damen in Domino und Halbparben erscheinen können.

Schädlich konfessionierter, großer, reicher
Möbel-Ausverkauf.
Die von hervorragenden Budapester Tischler-Meistern verfertigten, einfache wie auch feine **Speise-, Schlafzimmers-Einrichtungen, Salon-Garnituren,** auch einzelne zur Möblirung nöthige Möbel werden um jeden annehmbaren Preis schnellstens ausverkauft. 12623
S. GOLDSTEIN,
Wagnergasse Nr. 24 im Halbstock, vis-à-vis dem großen Christoph.

Fremdenliste.
— Vom 18. Februar. —
Marshall's Hotel zur Königin von England.
C. Wiedmann, Fabrikant, Berlin. — F. Vapp, Detonant, Debreczin. — D. Molnar, Detonant, Püspök-Ladány. — W. Goldberg, Detonant, Alba. — F. Löwy, Fabrikant, Böhmen. — A. Foregger, Priv., Wien. — Th. Mocsáry, Gutsh., Banat. — G. Dobrojerits, Barrer, Finniga. — G. Stojkovic, Bize-Stuhlflechter, Kula. — D. Heindl, Priv., Wien. — P. Ulrich, Fabrikant, Prag. — A. Herber, Kaufm., Köln. — F. Grabmayer, Kaufm., Wien. — V. Wenzel, Kaufm., Leipzig. — F. Steinberg, Kaufm., Mühlhausen. — Th. Rosenfeld, Kaufm., Frankfurt. — S. Pitschmann, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. Gust. Kemner, Direktor, Kistler. — V. Vobinger, Direktor, Bábolna. — H. Weiß, Fabrikant, Pancsova. — N. Plavics, Sekretär, Elegg. — B. Antognazzo, Umbrerario, Marburg. — C. Haas, Kaufm., Pancsova. — A. Breuer, Kaufm., Stuhlweissenburg. — M. Kadezky, Kaufm., Berlin. — M. Prohm, Kaufm., Neufag. — S. Schinger, Kaufm., Wien. — E. Kavy, Kaufm., Humpolez. — A. Brunner, Kaufm., Hódmezővásárhely. — W. Gaugner, Kaufm., Wien. — H. Arnold, Reisender, Wien. — J. Tichy, Reisender, Wien.

Schmidt's Hotel Orient. Dr. R. Tholler, Prof., München. — A. Kumber, Ingenieur, Prag. — Frau C. Molnos sammt Familie, S.-St.-András. — Fr. B. Boros, Lehrerin, Prezbürg. — Gr. J. Hahn, Lehrerin, Magyaro-Kerek. — A. Thurnansky, Gutsh., Lezard. — C. Karacsonyi, Beamter, Beler. — J. Pramner, Detonant, Zenta. — G. Neumann, Kaufm., Raab. — J. Hader, Detonant, Beckereck.

Goldwarth's Hotel Frohner. Dr. R. Tauber, Adv., Raab. — F. Saker, Kaufm., Raab. — F. Buresch, Ing., Raab. — E. Adler, Kaufm., Raab. — A. Ehrlich, Kaufm., Raab. — J. Herzl, Kaufm., Raab. — M. Fleischmann, Kaufm., Raab. — R. Wittmann, Kaufm., Raab. — A. Waldbogel, Oberingenieur, Wien. — V. Zwicauer, Ingenieur, Wien. — A. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Hoffmann, Ingenieur, Brünn. — G. Sand, Ingenieur, Augsburg. — M. Schatz, Kaufm., Segedin. — A. Haas, Kaufm., Komorn. — E. Schnabel, Kaufm., Ung.-Altenburg. — A. Schudel, Detonant, Szt.-Peter. — M. Gerstl, Kaufm., Prag. — J. Nichtzeit, Kaufm., M.-Vásárhely.

Hotel zur Stadt Paris. Abdul Sudami, k. ottom. Offizier, Candia. — A. Rossi, Kompositur, Italien. — M. Fulder, Fabrikant, Teichen. — D. Colonda, Proprietär, Orlova. — A. Gohmann, Ingenieur, Bremen. — A. Köstovitz, Juwelier, Debreczin. — J. Lang, Kaufm., Wien. — J. Paluzza, Kaufm., Wien. — A. H. Pfeiffer, Kaufm., Wien. — W. Joankoff, Kaufm., Sophia. — D. Konischel, Kaufm., Sophia. — K. Keller, Kaufm., Kecskest. — F. Bekler, Kaufm., Wels. — G. Frite, Kaufm., Dresden. — J. Krecsa, Kaufm., Kaschau. — J. Milloi, Kaufmann, Kecskest.

Hotel de l'Europe. Baron Alex. Bah, Gutsh., Golep. — Mr. und Wid. Dolfus de Meric C. E., Galatz. — Dr. Ritter Hugo v. Hofmannsthal, Wien. — R. Suf, Mühlenbesitzer, Lotis. — J. Raichauer, Bauunternehmer, Wien. — Dr. S. Plum, Rechtsanwält, Warschau. — A. Grünhut, Kaufm., N.-Kantza. — J. Faltz, Kaufm., Neutra. — E. Reif, Kaufm., Wien. — E. Stein, Kaufm., Wien. — J. v. Malin, Gutsh., Schönau. — R. v. Malin, Rath, München. — J. Lamberger, Raab. — M. Grünhut, Raab. — G. Mikolitz, Ingenieur, Belgrad. — G. Truppel, Fabrikant, Berlin. — K. Reiz, Solnok. — V. Wány, Solnok. — M. Raller, Rentier, Dresden. — G. Scahy, Detonant, Kaschau.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-Bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Samstag (Abonnement Nr. 10), „Borgia Lucretia“ und „Bécsi kerengő.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla) Erhöhte Preise. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Port-ci-i néma“ (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der amerikanischen Reckünstler **Brothers AVONE.**
Auftreten der Grotesque-Pantomimisten **Mr. Wills Caro,**
der Wiener Niederländerin **Frl. Josephine Guther.** Auf-treten des indischen Verwandlungs-Équilibristen **Mocama Tajeró,**
des Balletkönigin **Miss Niagara,** der Gymnastiker-Familie **Mayer,** der Akrobalen und Zither-Virtuosinnen **Geschw. Züster,** des beliebten Gesangs-komikers **Martin Schent,** der französischen Operette-Sängerin **Mlle. Lecomic** und des italienischen Opernängers **Signor Valerio Susani.**

Jos. Pruggmayr's
WINTER-ORPHEUM,
Hajósuteza 27, nächst der königl. Oper.
Heute **Benefice**
des
6jähr. Wunderkindes
im Vereine mit **Geschw. Zaciann.**
Morgen, Samstag, zum ersten Male:
„Meine Stiefel.“
Auf allgemeines Verlangen: „A Bécsi Kerengő.“

Café Färber. Eldorado. Café Färber.
Wagnerboulevard 15.
Auftreten des deutsch-ung. Niederländers **Herrn J. Janny.**
Auftreten der Chanjonnette **Selene Cornelli.** Auf-treten der neuengagierten Damen: **Frl. Gisella Kiss,** ung. nat. Niederländerin; **Frl. Etma Nemethy,** deutsch-ung. Chanjonnette. Ferner Auf-treten der Damen: **Frl. Elise Laßky,** **Frl. Mirsi Springer,** sowie der Herren: **Karl Fürst,** artist. Leiter, **Karl Blumenstock,** **Siegfried Strauß** und **W. Angelotti,** Kapellmeister. — Zur Auf-föhrung gelangt die Woffe: **„Eine moderne Köchin.“** — Auf-treten des **deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts**
Täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr.
Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Im Parterre-Speisesaal:
Heute KONZERT
der beliebten National-Musikkapelle **Berkes Béla.**
Anfang 8 Uhr.

TAFEL-ÄPFEL,
große, vorzügliche Sorten, für Wirthe zum Vorzugspreise bei
S. Spiegel, Andrássystrasse 20.

Allerlei.

(Ein aristokratischer Stand.) Aus Rom wird gemeldet: Der heute 40jährige Príncipe Don Ferrante Gonzaga verheiratete sich vor 15 Jahren mit der Prinzessin Maria Mannu-Roncadelli aus Cremona — einer Auserwählten der höchsten aristokratischen Häuser Italiens und Oesterreichs. Der Traualt fand in einer Villa bei Cremona — also unter dem Banner der Ehelicheit — statt, wobei der Sindaco (Bürgermeister) von Cremona aus übertriebener Devotion die Gesetzesparaphen betreffs der obligatorischen Trauung auf der Münzpalast und betreffs Anlegens der Amtsschärpe vernachlässigte. Dieser, von den aristokratischen Theilnehmern absichtlich provozierte Umstand hatte damals keine Folgen und die Ehe war somit rechtskräftig. Nach einiger Zeit jedoch stellten sich in der jungen Ehe ernstliche Schwierigkeiten ein, indem sich eine immer größere Erkaltung der jungen Fürstin gegen ihren offenbar weder allzu geistreichen, noch allzu feurigen Gemahl bemerkbar machte. Die Fürstin hielt sich deshalb auf eine andere Art schadlos, indem sie eines schönen Morgens mit einem — Kammerdiener ihres Geküßters verschwand. Die Konsequenz dieses kleinen Romans war: Scheidung des Fürsten und der Fürstin von Bett, Tisch und — Stadt. Als Ursache der Scheidung wurde gerichtlicherseits merkwürdigerweise: „Erzesse und Schwäche des Gemahls“ angegeben. Zweiter Akt der Komödie: Die Fürstin Mannu-Roncadelli begibt sich nach Wien, um am dortigen Hofe zu brilliren. Der arme Fürst Gonzaga bleibt in Mantua — verarmt und in seinen Vermögensverhältnissen durchaus zerrüttet durch die Laune seiner Angebeteten. Doch der gutmüthige und offenbar etwas philosophische Fürst weiß sich zu trösten, indem er sich immer mehr den bürgerlichen Sphären nähert, Bienenzucht treibt und Direktor der städtischen

Musik-Kapelle von Mantua wird. Jahre gehen inzwischen darüber hin, der „Príncipe“ schwelgt seine Bienenkörbe aus und geist, während seine galande Gemahlin bald als die schönste und interessanteste Dame des Wiener Hofes und der Wiener Gesellschaft gilt. Reich und durch ihre südliche und jugendliche, sinnliche Schönheit bezaubernd, gelingt es ihr, eine hohe Persönlichkeit in Oesterreich in ihre Netze zu ziehen und dieselbe zum Verprechen der Heirath zu bewegen. Dem setzten sich nun aber Kirche und Staat entgegen, weshalb letzterer eine formelle Scheidung ja noch nicht ausgesprochen hatte. Der erste Schritt, den die Familie der fraglichen hohen Persönlichkeit und der Fürstin in dieser Sache unternommen, richtete sich an die Adresse des Vatikans. Ein anderer Antrag in gleichem Sinne — nämlich auf Ungültigkeitserklärung der ersten Eheliche — ist der italienischen Regierung zugegangen und derselbe wird durch die bei der Trauung seitens des Sindaco mit unterlaufenen Unterlassungssünden begründet. Der traurige Stand, dessen Entscheidung die römische Presse und Gesellschaft mit begreiflicher Spannung entgegenfiehet, legt ein sprechendes Zeugnis ab von der moralischen Verrottung und Unfähigkeit der modernen italienischen Aristokratie.

(Auch ein Vergnügen.) Bei der dieser Tage in Carlisle vollstreckten dreifachen Hinrichtung wurde der ordentliche Henker, Berry, von einem Gehilfen freiwillig und unentgeltlich unterstützt, der sich Charles M. A. L. D. nannte und der, wie die Lokalblätter melden, bei seiner Ankunft in Carlisle im feinsten Hotel abstieg und dort auf großem Fuße lebte. Jetzt hat sich der freiwillige Henker als ein Baronet erpumpt, der kein größeres Vergnügen kennt, als Hinrichtungen beizuwohnen und bei denselben mitzuwirken.

(Prämiirte Ammen.) Das große Amphitheater der Pariser Sorbonne, wo sonst nur feierliche Reden ge-

halten werden und sich eine entsprechende Zuhörerschaft zusammenfindet, wimmelte am letzten Sonntag von Müttern, Ammen und Säuglingen. Die Gesellschaft für den Schutz der Säuglinge hielt nämlich ihre Jahresversammlung, wozu eine Vertheilung von Preisen an die besten Ammen verbunden ist. Preise von hundert Francs erhielten Frau Mavoine aus Paris, welche 16 Kinder aufgezogen hat, Frau Boulage (Voire et Cher), die sich rühmen kann, 24 Kinder aufgezogen und vier mit der Flasche großgezogen zu haben. Die Verdienste dieser Frauen wurden mit lautem Jubel begrüßt und die Musik des 74. Linienregiments spielte bei dieser „rührenden Ceremonie“. Der Minister des Innern und der Polizeipräsident hatten versprochen, zugegen zu sein, hatten aber nicht Wort gehalten. Zum Schluß sah die alte Sorbonne wie eine Wochenstube aus, überall wurden die durch die lange Sitzung erschöpften jungen Weltbürger in ihrem Durste gestillt.

(Aberner Fajshingscherz.) Auf Grund der folgenden Annonce, welche in einem geistigen Wiener Morgenblatt erschien: „Als Haushälterin wird ein junges, nettes und anständiges Mädchen zu einem ältlichen adeligen Herrn gesucht: 1. Bezirk, Reichrathstraße Nr. 18, Mezzanin, Thür 2, von 6—8 Uhr Abends“; vollzog sich vorgestern bei Eintritt der Dämmerung der Aufmarsch eines ganzen Korps von Kandidatinnen vor dem bezeichneten Hause. Die Damen, von denen einige alle in dem Inzerate geforderten Bedingungen: „jung, nett und anständig“ entsprachen, waren nicht wenig enttäuscht, zu hören, daß sich ein Unbekannter den albernen Scherz erlaubt hatte, die Adresse eines Herrn Baron N. . . . anzugeben, der absolut nicht das Bedürfnis nach einer Haushälterin fühlte. Dem armen Baron blieb nichts übrig, als den besonders Beharrenden kategorisch zu erklären: „Ich habe schon die Rechte gefunden.“ Nur langsam verließ sich die Schaar der Enttäuchteten.

Autorisirte Uebersetzung. Nachdruck verboten.

Die schöne Wacha.

18.] Roman nach dem Französischen der S. Gréville.

11.

Die Thränen traten Kleopatra in die Augen; es schien ihr hart, so behandelt zu werden, da sie nur einen Wunsch hatte: ihre Jugend und ihre thörichten Hoffnungen unter den moralischen Verpflichtungen einer Ehe zu verbergen, die eine Verzichtleistung war auf Alles, außer dem Range und dem Vermögen.

— Gew. Majestät wollen mir vergeben, sagte sie, ohne das Zittern ihrer Stimme verbergen zu könne. Ich weiß, was ich annehme, und ich nehme es freiwillig an. Vielleicht haben Gew. Majestät bereits gemerkt, daß mich die galanten Aufmerksamkeiten kalt lassen. . . Mein Leben war ein schmerzliches. . . Zwischen der Heirath und dem Kloster habe ich endlich die Heirath gewählt.

— Die Thnen eines Tages gestatten wird, zu dem zurück zu kehren, was Sie heute geringschätzen, unterbrach sie die Kaiserin mit einem Schalten von Bitterkeit. Inzwischen, wenn dem so ist, so sind Sie weniger strafbar. . . Ich hätte es nichtsdesto eniger vorgezogen, Sie unter meinen Ehrenräufern zu behaltes. . . Indessen. . . Sie sind frei. . . Gott sei mit Ihnen!

Die Stimme der Kaiserin war sanfter geworden. Kleopatra küßte respektvoll die Hand, welche ihr die Freiheit gab und ging so ruhig und so selbstbewußt hinaus, daß es Niemandem einfiel, ihre Augen zu prüfen, in welchen noch immer die Spur der Thränen glänzte.

Die Hochzeit wurde auf einen möglichst kurzen Termin festgesetzt. Die Fasten erlaubten nicht, daß dieselbe vor dem fünfzehnten August gefeiert werde; es wurde also der Datum des sechzehnten August gewählt und der Bräutigam sandte dem jungen Mädchen sofort einen so reichen und so vollkommenen Hochzeitskorb, daß man davon in Sankt-Petersburg lange sprach.

Ein Monat kann sehr lang oder sehr kurz erscheinen, je nach der Auffassung Desjenigen, der ihn verstreichen sieht. Für Reutoff und Kleopatra verstrichen diese Tage sehr langsam. Beide sehnten sich danach, daß die Hochzeit vorüber sei, damit man nicht mehr von ihnen spreche.

Die verstecktesten Spöttelchen, die in das Gewand der Höflichkeit gehüllten Sarkasmen verschonten weder den Einen, noch den Anderen, und Kleopatra mußte thun, als verstünde sie die zweideutigen Worte nicht. Dem General gegenüber war man vorsichtiger, denn man wußte, daß er der Mann war, um einem ungeschickten Späßvogel eine Ohrfeige oder einen Degenstich zu verjehen. Aber auch die unter dem Schein von Aufrichtigkeit heuchlerischen und übertriebenen Komplimente reizten den empfindlichen Greis.

Karmazin wahrte ein für Diejenigen, die ihn kannten, außerordentliches Stillschweigen. Das Verhalten des Großfürsten, seines Herrn, gebot es ihm zwar offiziell; hatte man aber je Karmazin einem von oben kommenden Befehl wirklich gehorchen sehen? Gewahrte man unter seiner scheinbaren Unterwürfigkeit nicht immer einen verhüllten Trotz?

Diesmal geschah nichts Aehnliches; die Disziplin schien ihm den Mund zu verschließen. In Wirklichkeit war er in Verzweiflung. Diese unvorhergesehene Lösung erschien ihm wie ein Sturz in den Abgrund. Er hatte, alle Illusionen Kleopatras getheilt; er hatte sogar

mehr als einmal aufrichtig an den Erfolg geglaubt, Was er Erfolg nannte, war nicht das, wovon das süße Mädchen träumte; er hatte keine Minute geglaubt, daß sie berufen werden könne, die Situation des Großfürsten zu theilen, aber er hatte sich gesagt, daß eine morganatische Ehe nichts Unwahrscheinliches an sich habe, daß diese Lösung dem etwas romantischen Geiste seines Gebieters zusagen werde und daß die schöne Ehrgeizige in Ermangelung von etwas Anderem sich damit zufrieden geben werde.

Und nun ging Alles in die Brüche. Das Aergersichste an der Sache war, daß er nicht zu erfahren vermochte, was vorgefallen war. Boris hatte ihm kein Wort davon gesagt und Kleopatra mied sorgfältig jede Gelegenheit zu einem tête-à-tête. Der geschickte Höfling strengte sich vergebens an, er vermochte nichts zu erfahren und war deshalb über Laune. Er hatte nie so sehr all das begriffen, was er hoffte, wie an dem Tage, da er gewahrte, daß es um seine Hoffnungen geschehen sei.

Der sechzehnte August kam endlich. In der Kapelle des Palais drängte sich eine glänzende Menge von Offizieren in Gala und Damen in großer Toilette. Auf der Schwelle trat Großfürst Boris der Braut entgegen, deren Ankunft ihn in dem Augenblicke angezeigt wurde, als sie vom Wagen stieg.

Er verneigte sich stillschweigend vor ihr, nahm sie an der Hand und führte sie vor das Evangelienpult, wohin sich auch der Graf Reutoff begeben hatte. Kein Wort, kein Blick, kein Zittern ihrer Hände verrieth, daß sie je aneinander gedacht hatten. . . Sie verließen einander vor dem Altare, nachdem Boris dem General Reutoff Diejenige übergeben hatte, welche ihm fürderhin gehören sollte; der Großfürst trat ein wenig zur Seite und Kleopatra sah sein Gesicht nicht mehr bis zu Ende der Ceremonie.

Dem formell ausgesprochenen Wunsche des Generals entsprechend, hatte sie sich für diesen Tag eine eigenthümliche, originelle Toilette machen lassen, welche ihr wunderbar stand. Auf den Vorbertheil ihrer weißen Moirérobe hatte sie alle die hundertjährigen Diamanten der Familie Reutoff heften lassen, die ihr Bräutigam in den Hochzeitskorb gegeben hatte. Der schwere Stoff, unter der Last der Juwelen steif geworden, fiel faltenlos nieder und drapirte ihren statuenmäßigen Körper gleich einem byzantinischen Heiligenbild. Der Kranz aus Draugenblüthen erhob sich diademartig, gemengt mit Diamantrosetten.

Es war die Toilette einer Kaiserin und die Schönheit Derjenigen, welche sie trug, war wahrhaftig eine souveräne.

— Ah! rief eine abergläubische Frau, sie hat die Perlen angelegt!

Die Perlen bedeuten bekanntlich Thränen und sind gewöhnlich von der Braut-Toilette verbannt. Kleopatra war jeder kindischen Furcht unangänglich. Dicke Perlenstränge liefen um den dekollirten Leib, umgaben die Arme und fielen von den Schultern herab. Es waren die berühmten Perlen der Reutoffs und seit dem Tode der Mutter des Generals, nämlich seit sechzig Jahren, hatte sie Niemand bei Kerzenlicht gesehen.

— Sie ist zu schön! sagte Jemand, dem allgemeinen Eindruck Ausdruck verleihend; zu schön und zu reich. . .

— Beschreiben Sie sie nicht! sagte die abergläubische Dame furchtsam.

— Es ist nicht möglich, sie zu beschreiben, bemerkte ein Anderer. Das Unglück kommt von selbst. Sehen Sie nicht, daß sie vor einem Jahre Witwe sein wird?

— He he! Das wird vielleicht nicht einmal ein Unglück sein, bemerkte ein Vierter.

Kleopatra war in der That zu schön. Unter ihrem Schleier aus englischen Spitzen gewahrte man ihre von der Aufregung und vielleicht auch vom Gewicht der Toilette röthig gefärbten Wangen.

Die Ceremonie nahm ihren Lauf, ohne daß man aufhörte, von dieser wunderbaren Braut zu sprechen.

Sie selbst stand gleichmüthig an der Seite ihres Gatten; ohne die auffallende Färbung ihres Teints und den außerordentlichen Glanz ihrer Augen hätte man gesagt, sie sei von Marmor.

Sie führte die vorgeschriebenen Bewegungen mit einer vornehmen Langsamkeit aus, welche sie noch imponirender machte, wie wenn sie in irgend einer Tragödie die Rolle der Königin gespielt hätte. Sie spielte thatsächlich diese Rolle. Derjenige, der sie verachtet hatte, sollte sehen, wie sie an der Seite einer fürstlichen Person ihren Platz zu behaupten gewußt hätte. Für ihn hatte sie diese Diamanten und diese Perlen angelegt, feinetwegen vollzog sie die feierlichen Riten der Trauung mit solcher Majestät. Er möge sie sehen in ihrem Glanze und begreifen, was er verloren hatte!

Begriff er es? Sie wußte es nicht. Kleopatra ging dreimal um das heilige Pult, die Hand in derjenigen ihres Gatten, aber sie sah keines der Gesichter, welche sie umgaben. Ihr Blick hatte die Starrheit der ekstatischen Augen; die tiefblauen Augäpfel, deren erweiterte Pupillen die Tiefe verdoppelten, blickten, ohne zu sehen.

Als die Ceremonie zu Ende war, sagte der Priester zu ihnen:

— Küßet Euch!

Sie neigte sich zu ihrem Gatten, den sie um einen ganzen Kopf überragte, und er streifte die rothen Lippen, welche sie ihm reichte, mit den feinglen.

— Es ist das erste und das letzte Mal, sagte er zu ihr in französischer Sprache mit einer Art schlauer Galanterie; entschuldigen Sie, es mußte sein!

Man führte sie vor die heiligen Bilder; sie knieten vorschriftsmäßig nieder und wurden hierauf von ihren Freunden und Bekannten beglückwünscht. Zuerst von Allen neigte sich Boris über die Hand Kleopatras, die ihren Handschuh noch nicht wiederangezogen hatte, und küßte sie.

— Ich bringe Ihnen meine Glückwünsche dar, meine Gnädige, sagte er zu ihr mit der ernsten und vollen Stimme, welche bis auf den Grund der Seele drang und die sie seit der Unterredung nächst dem Thurm nicht gehört hatte.

Wie lange war das her! Und doch war kaum ein Monat verstrichen!

— Ich danke Eurer kaiserlichen Hoheit, antwortete sie; ich danke zugleich für alle mir erwiesene Güte!

Zum ersten Male erhob sie ihre Augen zu ihm, und in diesem Blicke, welchen er mit einem gewissen Mißbehagen erwartete, las er weder einen Schmerz, noch einen Vorwurf, sondern bloß die ruhige Entschlossenheit einer Frau, die sich im Leben einen Weg vorgezeichnet hat und ihn trotz aller Hindernisse zu wandeln wissen wird.

12.

Das von Reutoff bewohnte Haus war vom Grunde bis zum Giebel erleuchtet; selbst die Trottoirs der Straße strahlten von Lampions, die auf die Erde gestellt waren. Die glänzenden Equipagen fuhrten mit großem Getöse vor, denn der General hatte den Hof und die Stadt zu einer Hochzeitssoirée geladen.

Die seltensten Blumen, die schönsten Pflanzen waren beige stellt worden; von Knaben gehaltene Blumenkörbe harrten der Damen bei ihrer Ankunft, die Fagade war taghell beleuchtet. (Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Der Verkehr in Manufakturwaaren weist wohl noch immer keine sonderliche Lebhaftigkeit auf, doch war in dieser Woche immerhin eine etwas bessere Nachfrage bemerkbar; es trafen Kunden aus der Provinz hier ein, welche hier ihre Einkäufe in Frühjahrsartikeln machten; auch briefliche Bestellungen langten in größerer Anzahl hier an, so daß unsere Großhändler mehr zu thun hatten, als dies seit längerer Zeit der Fall war. Ein Symptom der Besserung liegt auch darin, daß das Geschäft sich etwas beruhigender gestaltete. Ob die seit langer Zeit bestandene Stagnation im Geschäft wirklich schwinden und einem besseren Geschäftszug Platz machen wird, hängt in erster Linie von der Gestaltung des Getreidegeschäftes ab. Wenn es gelingt, die noch im Lande vorhandenen, ziemlich bedeutenden Getreidebestände im Frühjahr zu annehmbaren Preisen zu verwerthen, dann wird dies sicherlich auch dem Manufakturgeschäft zu Statten kommen. In Wien war der Absatz in Frühjahrs- und Faschingsartikeln ziemlich lebhaft, auch für den Export nach den Donauräumen thürmten sich wieder einige Nachfrager ein. Der Verkehr bewegte sich auch dort, nachdem das Wintergeschäft als abgeschlossen zu betrachten ist, fast ausschließlich um Stoffe, die der Frühjahrszeit dienen, ferner um Erzeugnisse für Faschingszwecke, um Warschauer Rock- und Hosenstoffe, dann um Mouffelines, Satins, bedruckte Kattune der jüngst ausgegebenen Musterkollektionen, ferner um alle geförmigen Erzeugnisse, wie: Tarlatans, Organins u. Bezüglich roher Kattune scheint das Geschäft das Trägheitsmoment überwinden zu haben, da von den Druckereien manche Acquisitionsen zu den letzten Preisen, allerdings nur in den besten Qualitäten gemacht wurden. Bezüglich des Verkehrs mit Schafwollwaaren ist zu bemerken, daß Winterstoffe aller Art vernachlässigt waren, daß aber Modes- und Frühjahrsstoffe reger gefragt wurden und insbesondere klein- und großstarrirte Hosenzeugnisse, Kostümstoffe neuer Musterung, hübsche Kammgarnstoffe, Tostins, Chevots, Cachemire u. einer nachhaltigen Frage begegneten und dadurch an den bezüglichen Fabrikationsorten eine größere Mithrigkeit zur Geltung kam. Was die erzielten Preise betrifft, sind noch immer Klagen über das Unmögliche derselben hörbar; mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Wollpreise drücken aber die Reflektanten die Fabrikate so tief herab, daß eine Rentabilität sich nicht mehr zu ergeben vermag. Seidenwaaren finden ein regelmäßiges Geschäft und sind hauptsächlich die diversen Weben, gute Halb- Seidenstoffe, Gradels, Tisch- und Bettzeuge u. dgl. bevorzugt. Preise werden fortgesetzt hoch und ziemlich fest gehalten. Für Seidenwaaren blieb der Begehrt ziemlich unverändert und sind jagonnirte Brokate, klein geklumme Klasse, rohe Seidenstoffe, Seidenbänder aller Art, sowie glatte und gepreßte Samme gefragt. Wiener Vorstadtfabrikate haben in allen Artikeln, die der nächsten Saison angehören, ferner für Faschings- und Aufputzartikel u. dgl. einen regelmäßigen Absatz. (Bester vaterländische Sparkasse.) Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Direktion dieses Instituts, aus dem nach den diesjährigen Zuweisungen circa 9.300.000 fl. betragenden Reservefonds einen Betrag von 2-4 Millionen Gulden auszuscheiden und denselben zur Verdoppelung des Aktienkapitals zu verwenden, und zwar in der Weise, daß auf jede einzelne Aktie eine zweite kostenfrei ausgefolgt würde. Das Aktienkapital würde dann 4-8 Millionen Gulden betragen und es würde ein besseres Verhältnis zwischen Aktienkapital und Einlagen hergestellt werden. Auf die diesbezüglich

An der Börse verbreiteten Nachrichten ist auch die in den letzten Tagen stattgefundene bedeutende Kurssteigerung der Aktien dieses Institutes größtentheils zurückzuführen. (Zur Regelung des Petroleumzolles.) Wie heute gemeldet wird, hat die ungarische Regierung beschloffen, in der Frage des Petroleumzolles auf ihrem früheren Standpunkt zu verharren und die jüngsten Vorschläge des österreichischen Ministeriums abzulehnen. (Die Elisabeth-Dampfmühle) veröffentlicht heute ihre Bilanz, welche mit einem Reingewinn von 131.756 fl. 46 kr. schließt; die Direktion wird beantragen, hiervon 90.000 fl. zur Verteilung einer Dividende von 20 fl. per Aktie (10 Prozent) zu verwenden, 20.000 fl. dem Reservefonds, 5000 fl. dem Hilfsverein der Beamten, 300 fl. dem Arbeiter-Krankenverein zuzuwenden und 16.456 fl. 46 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. (Die Neutitzer Ziegelei) weist in ihrer heute veröffentlichten Bilanz einen Reingewinn von 23.868 fl. 90 kr. aus; es kommt, wie wir bereits mitgeteilt haben, eine Dividende von 15 fl. (7 1/2 Prozent) zur Verteilung. (Preßburger Schafmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 5542 Stück. Markt ziemlich lebhaft. Preise erzielten: Exportschafe 18-26 fl., Brackschafe 10-18 fl. per Paar. (Wiedtransport nach Süddeutschland.) Im süddeutschen Eisenbahn-Verbande gelangt mit Wirkung vom 1. April 1886 der Tarif für die Beförderung von Pferden, Hornvieh, Borstenvieh und Schafen in ganzen Wagenladungen aus Oesterreich-Ungarn und von verschiedenen bayerischen Stationen nach Süddeutschland des süddeutschen Eisenbahn-Verbandes vom 10. April 1874 nebst sämmtlichen dazu ercheinenden Nachträgen zur Einhebung und es wird von dem genannten Zeitpunkt an eine direkte Abfertigung derartiger Transporte - soweit nicht neue Frachttarife zur Einführung kommen werden - nicht mehr stattfinden können. (Reform der Verzehrungssteuer.) Das Subkomitee des Verzehrssteuer-Ausschusses des österreichischen Reichsrathes hielt Sonntag, den 14. d., eine längere Sitzung. Abg. Dr. Wenger legte die Grundzüge über die Reform der Verzehrssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost, Fleisch, Schlacht- und Stechvieh für das flache Land vor. Nach diesem Vorschlage soll das Bachsystem vollständig entfallen und hierfür das bei der Erhebung zahlreicher französischer Steuern übliche Departitions-System eingeführt werden. Die Generaldebatte wurde sehr eingehend geführt. An derselben nahmen sämmtliche Mitglieder des Subkomitees, d. i. die Abgeordneten H. v. Chamier, Doblhammer, Dr. Kralz, Matzke, Neferent Dr. Wenger und Ministerialrath Pokorny, theil. Nach Abschluß der Verhandlungen über die Verzehrssteuer auf dem flachen Lande sollen die Vorschläge über die Reform der Verzehrssteuer in geschlossenen Orten erörtert werden. (Zinsovenzen in Wien.) Die seit 40 Jahren etablierte Konfektionsfirma Nebuschka jun. und Wilek, Wien, 7. Bezirk, Neubaugasse Nr. 88, hat mit einem Passivum von 56.892 fl. die Zahlungen suspendirt; dem Passivum steht ein Aktivum von circa 29.000 fl. gegenüber. Die Firma strebt ein außergerichtliches Arrangement an und bietet 40 Prozent in Raten an. - Vom Wiener Handelsgerichte wurde gestern über das Vermögen der unter der Firma Eisenstädter und Gerstl, Tuchhändler, registrierten offenen Gesellschaft in Wien, Stadt, Kupferplatz Nr. 1, und der persönlich haftenden Gesellschafter dieser Firma Max Eisenstädter und Moriz Gerstl, der Konkurs eröffnet. (Elisabeth-Dampfmühle.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Elisabeth-Dampfmühl-Gesellschaft wird am 8. März d. J., 4 Uhr Nachmittags, im Saale der Pannonia-Nachversicherung-Gesellschaft (Palais der ersten ungar. allgemeinen Versicherung) zu Budapest abgehalten werden. (Zinsovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinsovenzen: Robert Schmidt, Kaufmann in Neudorf; Mathias Gumbelger, Speisemüller, Neudorf, Gemeinde St. Veit; Markus Beck, nichtprot. Kleinbändler in

Yobositz; Giuseppe Failoni in Giacomo di Tione, derzeit in Verona; Rosenfeld u. Rosenzweig, Handelsfirma in Berebely; Hermann Sauer, Kaufmann in Bepirim; Anton Blaschuth und Sohn, Eisen- und Spezialewaarenhandlung in Ung. Weiskirchen; Anton Rodella, Kaufmann in Nabern; Sam. Rieß, Kaufmann in Arad; Johann Barti, Kaufmann in Broos; A. Jamniczky u. Söhne, prot. Handelsfirma in Arad. Die in der letzten Zinsovenzenliste gemeldete Zinsovenzen Gregor Fejer in Csepel-György soll richtig heißen: Gregor Fejer jun. in Csepel-György. (Wiener Fruchtbörse vom 18. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrsweizen 8 fl. 43 kr. bis 8 fl. 47 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Herbst-Weizen von 8 fl. 83 kr. bis 8 fl. 88 kr., Frühjahrs-Roggen von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 78 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 98 kr. bis 6 fl. 3 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 3 bis 6 fl. 8 kr., per Juli-August von 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 17 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., per Herbst 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., Rohpreis per August-September von 11 fl. 55 kr. bis 11 fl. 65 kr., per September-Oktober von 11 fl. 65 kr. bis 11 fl. 75 kr. Steinbruch, 18. Februar. (Originalbericht der Steinbrucher Forstentwässerungshändlerhalle.) Das Geschäft ist lebhaft. - Es notirten: Ungar. schwere alte von 3 bis 40 fr., junge schwere von 41 fr. bis 42 fr., mittlere von 40 fr. bis 41 fr., leichte von - bis 40 fr., Bauernwaare, schwere von 38 fr. bis 39 fr., mittlere von 38 fr. bis 39 fr., leichte von 39 bis 40 fr., rumänische, Bukover schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Stacheln, schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., leichte - bis - fr. transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr. transito, jeerbische, schwere 38 bis 39 fr., transito, mittlere 37 bis 38 fr., transito, leichte 36 fr. bis 37 fr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 26 fr. bis 28 1/2 fr., zweijähr. Eichel - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) (Wiener Stechviehmarkt vom 18. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die Approximations-Artikel, welche dem heutigen Markt zugeführt wurden, beliefen sich auf 3557 Stück Kälber, 1636 Stück Weidner Schweine, 263 Stück Weidner Schafe und 1557 Stück Lämmer. Der Schweinemarkt war mit 2639 Stück Schweinen besetzt und auf dem Schafmarkt 4720 Stück Schafe vorhanden. Ebenso wurde der Markt mit 55,430 Kilogramm frischen Fleisches, nebst diversen Selbwaaren und anderen Fleischgattungen besetzt. Kälber verkaufte man im Allgemeinen von 34 fr. bis 43 fr. per Kilogramm, Prima derselben erzielten 44 fr. bis 54 fr. per Kilogramm. Weidner Schweine behandelten von 39 fr. bis 47 fr., Weidner Schafe von 28 fr. bis 36 fr. per Kilogramm und Lämmer von 3 fl. bis 10 fl. per Paar. Lebende Jungschweine wurden von 32 fr. bis 40 fr. per Kilogramm Bruttogewicht bezahlt und Export-Schafe von 13 fl. 50 kr. bis 22 fl., auch - fl. per Paar, oder von 27 fr. bis 42 fr. per Kilogramm. Brackschafe von 7 fl. bis 12 fl. per Paar, oder von 32 fr. bis 36 fr. per Kilogramm. Hochprima für den Lokalkonsum erzielten 50 fr. per Kilogramm. Rindfleisch bedang vorderes 52 fr. bis 64 fr. und hinteres 52 fr. bis 66 fr. per Kilogramm. Sämmtliche vorstehende Preise sind exklusive Verzehrssteuer zu verstehen. Paris (La Billeterie), 15. Februar. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 21,520 Stück Schafe, darunter 2443 Stück ungarischer Provenienz. Bei rückgängiger Tendenz notirten Schafe im Allgemeinen 56 bis 86 Cent. mes., speziell ungarische Schafe 78 bis 80 Centimes per 1/2 Kilogramm oder 51 bis 68 Francs per Paar.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'Bester Börsenturse', 'Wiener Börsenturse', 'Wandbriefe', and 'Wechsel-Kurse'.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer

kauf durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Finne und Triest **Isidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Möbel auf Raten

erhalten anständige Jahrespartien, besonders Heiratsausstattungen und größere Posten, solid durch **V. Wogarski, Budapest, 5. Bez., Adamiengasse 9.** 3801

Badediener,

der schon in dieser Eigenschaft bedienstet war, wird für eine in bestem Gange befindliche Badeanstalt hier gesucht **Näh. in der Exp.** 3921

Praktikant

(Christ), der deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, wird gegen Bezahlung zu sofortigem Austritte gesucht. Offerte unter „S. C.“ an die Exp. 3918

Möbel - Geschäftsausschöpfung.

Das ganze Lager Tischler- u. Tapezierer-Möbel wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Isó nagyforgalmu bntor telep, Budapest, **Andrássy-ut 19.** 3800

Zufaufen

wird gesucht ein entweder in der Leopoldstadt oder Theresienstadt, 6. Bez., liegender 150 bis 200 \square Klaster umfaßender

Baugrund.

Antr. mit genauer Preisangabe und genauer Mtr. sind zu richten unter Chiffre „Grundausf.“ an die Exp. 3800

Renfundländer,

Männchen mit Marke Nr. 6401, am 14. Februar in Verlust gerathen. Wiederbringer erhält Belohnung. Ofen, **Millagasse 83, links.** 3909

Eine Dampfmaschine,

eine Stunde von der Hauptstadt entfernt, empfiehlt sich betreffs Vermahlung von auch zum Export geeigneten Kornmehl ein größeres Geschäft abzuschließen. Die vortheilhaftesten Bedingungen sind bei der **Szt. Királyer Dampfmaschine I. P. Lacsháza** zu erfragen. 3844

Ren!

Elastische pat. Bettmatrassen, ganze Betteinrichtung in einem Stück, leicht transportabel 12 fl. beim Erzeuger **Steinbach Sándor, Budapest, Ferencz Józsefstr. 6,** der Kettenbrücke vis-à-vis. Möbelausstattungen für mehrere hundert Zimmer, solid und billig stets vorräthig. 3799

Wohnung in Ofen,

nah zur Festung, 5 große und elegante Zimmer, 2 Wohnzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Preis 800 fl. **Partizler Hof, schöner Garten, prachtvolle Aussicht, so daß die Wohnung auch als Sommerwohnung benutzt werden kann. Ebenfalls 2 nette Zimmer, Küche, Speis 220 fl. Näh. in der Exp.** 3845

Eine erfahrene Erzieherin,

der deutschen, französ. und engl. Sprache mächtig (Sprachen in Paris u. London erlernt), tüchtige Pianistin; nordd. **Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Französl. und Engl., und eine Bonne superieur, der deutschen und französ. Sprache mächtig, wirkte mehrere Jahre in Frankreich, tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch **Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystr. 86, 1. St.** 3913**

Ein anständiger Mann

mit schöner Handschrift wird zur Verlesung mechanischer, zumest in Abschreiben bestehender Bureauarbeit gegen Monatsgehalt gesucht. Offerte unter „S. P.“ an die Exp. 3857

Echte Villányer Dessert

Rothe u. Weißweine per Liter á 25, 30, 35, 40 und 50 kr. Musterproben werden in 10 Liter Fässchen werden mittelst Post oder Eisenbahn gegen Nachnahme effektiv Gebinde zu Fabrikspreisen berechnet. **Sofort Schönfeld Villány.** 2344

Universitätslehrer,

tüchtiger Pädagog, mit ausgezeichneten Referenzen, musikalisch, sucht **Erzieherstelle, eventuell für die Provinz. Gesl. Antr. unter „Erzieher“ an die Exp.** 3736

Von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderarbeiten. **St. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin.** 1884

Neue Tischlermöbel.

Wegen Ueberhäufung meines Lagers gebe ich elegante Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Façon zu herabgesetzten Preisen. **S. Joseph Reich, Tischlermeister, Budapest, Fabrikgass.** Nr. 12. 3489

Platzagent

gesucht für eine gut eingeführte **Chokolade u. Malzprodukten-Fabrik** gegen Fixum und Provision. Schriftl. Offerte unter „S. F.“ an die Exp. 3770

Bier-Gastzimmer,

Küche u. sind pr. 1. Mai **innere Stadt, Ecke der kleinen Brück- und Goldenen Handgasse 7, zu verlaufen.** 3903

Kindergärtnerin,

die auch rationellen Elementarunterricht zu erteilen befähigt ist, findet sofortiges Engagement. Näh. in der Exp. 3894

Ein Fräulein,

kaufmännisch gebildet, der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht in einem soliden Geschäft baldige Stelle. Gesl. Antr. erbeten unter „S. Gh.“ an die Exp. 3900

Reines, unaufgeschmittenes Zeitungspapier

Matulaturpapier ist um 13 fl. pr. Meterzentner ab **Budapest** zu haben. Näh. in der Exp.

Komplete Kaffeehaeinrichtung

zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3933

Konkurs.

In der **Száz-Négy** ort. israelitischen Kultusgemeinde ist mit 6. Mai l. J. die Stelle eines tüchtigen **מנהל** der zugl. **מנהל** sein soll, zu belegen; derselbe muß musikalisch gebildet und befähigt sein, mit entsprechender **הנהלה**-Harmonie vorzutragen. Jährliches Gehalt 600 fl. u. W. und freie Wohnung nebst den üblichen Nebenmolekulen. Reflektanten, welche einen streng-religiösen Lebenswandel ausweisen können, mögen ihr Gesuch sammt Belegen mit Angabe des Familienstandes cheftens an den gefertigten Vorstand einreichen. Nur Bewerber werden zum Probevortrag zugelassen. Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. **Száz-Négy, am 15. Februar 1886.** **Mendel Schwarz, Präses.** 3930

Konkurs.

Bei der **Wittriger** (in Siebenbürgen) israelitischen ort. **Matrifelsbezirks-Gemeinde** ist die Stelle eines **Rabbinats-Beraters, als Matrifelführer, der zugleich Schuldirektor einer hebräischen dreiklassigen Schule und zwar für Chmisch, Nach und Mischnaich** sein soll, mit einem jährlichen Gehalte von fl. 600 öst. Wrg, nebst dem Bezug der festgesetzten Lagen für die Amtsverrichtungen, mit 1. Juli l. J. zu belegen. Bewerber um diese Stelle müssen autorisierte Religionslehrer und qualifizierte Matrifelführer sein u. d. haben ihre eigenhändig geschriebenen, in der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache abgefaßten Gesuche mit Beischluß ihrer Zeugnisse über religiöses und sittliches Betragen bis längstens 15. April l. J. dem gefertigten ein zu senden. **Wittrig (Siebenbürgen).** am 6. Februar 1886 **Anton Goldstein, Vorstand der isr. Kultus-Gemeinde.** 3929

Hübsches Wohnhaus

mit kleinen Garten im 7. oder 8. Bez. zu kaufen gesucht. Briefliche Antr. unter „D. Z.“ an die Exp. Vermittler ausgeschlossen. 3896

Als Haushälterin

oder Beschlieherin sucht eine Witwe, die in allen Fächern des Hauswesens, sowie in der französischen, ungarischen u. deutschen Kochkunst auf das Beste bewandert ist, Zeugnisse und Referenzen aufweisen kann, Stellung. Geeignete Anträge unter Chiffre „R. N.“ an die Exp. erbeten. 3936

Komplet neu eingerichtetes Kaffeehaus

sofort beziehbar, zu vermieten. Näh. in der Expedition 3932

Haus mit Garten.

In Ofen, Wasserstadt, **Hunsalwagasse 4-6, „zur Bellevue“**, neben dem Ober-Gymnasium, ist ein hochhohes schönes Haus mit 2 komfortable ausgestatteten Wohnungen von je 4 Zimmern u. Sonstigen und schattigen Parkanlagen an eine oder zwei Parteien pr. Mai zu verlaufen. Auskunft **Adamiengasse Nr. 7, beim Hauseigentümer.** 3895

Ich nehme mich aus tiefster Seele,

mit einer unabhängigen, liebenswürdigen, soliden

Dame

ein herzliches Verhältnis anzuknüpfen. Ich gehöre zur gebildeten Klasse der Gesellschaft, bin in den vierziger Jahren, gesund und lebensfroh; betrachte die hingebende Freundschaft eines liebenden Weibes für das höchste Erdenglück, wenn dieselbe rein und frei vom Eigennutze ist. Sollte mir das Glück zu Theil werden, eine Dame zu finden, welche sich nach der aufrichtigen und treuen Freundschaft eines charaktervollen Mannes sehnt — so bitte ich um einen gültigen Antrag unter „**Freundschaft 48**“ an die Expedition, wo möglich mit Anschluß der Photographie einzulenden. 3828

Konkurs.

An der hiesigen **isr. Kultus-Gemeinde** ist am 1. Mai l. J. die Stelle eines **Vorbeters, der zugleich מנהל וברך** und מנהל sein muß, zu belegen. Jahresgehalt 250 fl. nebst freier Wohnung, ganzer Schechita und Emolumenten. Reflektanten wollen ihre Offerte nebst Dokumenten, darunter **מכתב** von ort. **Rabbinern, bis 20. März l. J.** an den gefertigten **Gemeindepräses** franco einreichen. Diejenigen, die den Religionsunterricht zu leiten im Stande sind, werden bevorzugt. Nur die vom gefertigten **Berater** können zu einem Probevortrag erscheinen und Reiseposten werden nur dem Acceptirten vergütet. **Szabaj (pr. Neutra), 15. Februar 1886.** **Der Gemeindepräses: Aron Steiner.** 3889

Bei einem gebildeten jungen Fräulein

von ernstem Sinne wünscht ein angesehener, gemüthvoller junger Mann sich einzuführen. Derselbe ist **Israelit, 28 Jahre alt, Buchhalter** und berechtigt, auf die Hand guter Eltern Tochter Anspruch zu erheben. **Zuschreiben sub „Ubi bene ibi patria“** an die Exp. erbeten. 3952

Ein Lokomotivführer,

29 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, sucht eine Stelle als **Maschinist, Näh. in der Exp.** 3946

Sommerwohnung

in Ofen, mehrere, eventuell 6 Zimmern, auch für zwei Familien geeignet, schattiger Park, **Strassenbahn, ist zu vermieten. Näh. in der Exp.** 3948

Möblirtes Monatzimmer

mit ganz reparatorem Eingang, **Kindengasse 57, 1. Stock 29** ist zu vergeben. 3944

Bereins-Diener

wird von einem hiesigen **Kranken-Unterstützungsverein** pro 1. April d. J. gesucht. Diese Stelle kann als Nebenbeschäftigung dienen. Gefordert wird Kenntniß der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift, anständiges Exterieur und Benehmen. Offerte mit Beilage von Zeugnissen oder Referenzen unter Chiffre „E 32“ bis 28. d. M. an die Exp. einzureichen. 3950

Egy a főváros legelőnkobb helyén levő kitűnő forgalmu

fűszer-üzlet betegség miatt jutányosan adó. **Bővebbi értesítés a kiadóhivatalban.** 3951

Ein Kunstgärtner,

ledig, welcher schon in größeren Herrschaftsgärten konditionirt hat, sucht einen Posten in einer **Villa. Näh. in der Exp.** 3947

2 Stück belgische Spiegel

mit Silber-Rahmen, **Met. 3.50 hoch, 5 Meter breit** sind unter dem Einkaufspreise zu verkaufen. Näh. **Annoncen-Exp. Nr. 2. Goldberger, Budapest, váci-utca 9 szám.** 3962

Komptoirist

mit guter Handschrift, welcher der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und im Spezereibereich Kurzwaaeren Geschäfte bereits thätig war, wird zum Eintritte bis längstens 1. März acceptirt. Offerte in beiden Sprachen mit Angabe von Referenzen und Gehalts-Ansprüche an

A. & S. Weidinger Zombor (Bácska).

3957

Verlaufen

hat sich am 16. d., Abends, ein junger, lichter, jenseitbrauner Wops, mit schwarzer Schnauze, ungestutzten Ohren, Ringelschwanz, hört auf den Namen „**Anjün**“. Gegen Belohnung abgegeben **Herzengasse 30, Ecke der Aradergasse.** 3961

Moje-z.

Bin über Ihre letzten Mittheilungen sehr betrübt, Samstag den 20. d., erlegt Brief wie gewöhnlich poste restante unter bekannter Chiffre 3956

Eine diplomirte Kindergärtnerin

wird zu einem fünfjährigen Mädchen gesucht. Näh. **Arpadgasse 6, 2. Stock 7.** Nur von 11 bis 12 Uhr. 3953

Glasgraveur,

militärfrei, ledig, gegenwärtig in **Ungarn, sucht seinen Platz zu verändern.** Derselbe ist in allen feineren und auch in den leichtesten Gravirungen gut eingeübt und flotter Arbeiter. Gesl. Antr. werden mit Angabe des zu erzielenden Verdienstes unter „**N. 2 3428**“ an **Haajenslein & Vogler, Budapest, erbeten.** 3954

Bukerl.

Alle Briefe erhalten, nur hatte ich Grund, nicht zu antworten. Warum? mündlich. Ich liebe Dich noch immer, nur bin ich getrübt worden. Liebe wohl; es küßt Dich endlos Dein **Kali. Nima-Szombat, am 16. Februar.** 3959

Als schönstes und passendstes Gelegenheitsgeschäft

empfehlen wir zum **Antauf die Romane Gustav Klingers, und zwar: Die neuen Geheimnisse des Hochspitals** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr. **Der Todtengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr. **Der Monte-Christo von West,** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr. **Ein Bergesener im Armerhaufe,** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr. **Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 45 kr., mit Postverbindung 50 kr. **Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für 800 um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverbindung 2 fl. 50 kr.** Zu beziehen durch die Expedition des **„Köstlichen Volksblattes.“**

Manahmebestellungen

werden, da dies die Sendung nicht erschwert und vertheuert nicht ansgelührt.

Heiraths-Antrag.

Bin 39 Jahre alt, **Christin, habe 2500 fl. Vermögen,** wünsche mich mit einem Herrn in entsprechendem Alter und Stellung zu verheirathen. Anträge unter „**E. C. 39**“ an die Exp. 3923

Heiraths-Antrag.

Eine Tante sucht für ihre Nichte, ein hübsches, junges, fein gebildetes Mädchen, **Christin, einen soliden, gebildeten Mann.** Nicht anonyme Anträge unter „**N. B. 19**“ an die Exp. 3922

Gesucht

von einer leistungsfähigen **Fischräucherei tüchtige Agenten** und **Wiederverkäufer** für alle Arten frische und geräucherte **Döfische;** bei hoher Provision. Off. u. „**T. 2236 b.**“ b. f. d. Erved 3855

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von

A. Besenbek

prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren **Wohn: Budapest, Königs-gasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock.** Eingang an der Stiege. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt. Honorar mäßig. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Dampf-mühl-Verkauf.

Eine Dampfmaschine sammt **Fundus instructus**, seit 20 Jahren im besten Betriebe — für **Waldmüllerei** — 4 Paar französische Steine, 2 Paar **Walzen-Stühle**, mit einer **Spindelkräftigen Dampfmaschine**, 2 **Dampfesseln** ist zu verkaufen. Das Geschäft steht immer im vollen Betriebe; eventuell wird auch ein **Kompagnon** mit entsprechender Einlage acceptirt. Ebenfalls ein **Eichen-Schiff**, erst 4 Jahre alt, mit 800 Mettr. Tragfähigkeit sammt allen Requiriten **billig** abzugeben. Auskunft bei **Herrn Paul Hoffmann, Eszerventa (Bácska).** 12516

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe,

sowie alle **nervösen Leiden** werden von dem Unterzeichneten, gestützt auf eine mehr als 30jährige Erfahrung, durch seine in einer **staatlich konzessionirten Apotheke angefertigten Arzneien sicher und dauernd** geheilt. — **Älteste** von Geheilen können in großer Zahl vorgelegt werden. — Meine über **Epilepsie** u. verfaßte Schrift wird auf Verlangen frei und gratis überandt. 12488

Dr. med. Stark,

vormaliger königl. Stabsarzt, Spezialarzt für Nerven- und Frauenkrankheiten, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Ritter u. c., **Piebau in Schleien (Preußen).**